Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954
1947

51 (28.6.1947)

Visual Library

Das Volk

Samstag, den 28. Juni 1947

Nummer 51

2. Jahrgang

Freiburg im Breisgau

Erscheinungstage Mittwoch und Samstag / Einzelpreis 20 Pf. Monatsbezugspreis RM 1.60 einschließlich Trägerlohn, durch die Post bezogen RM 1.84. Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis.

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg G.m.b.H., Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Straße 229, Fernruf Nr. 2816, Bankverbindungen: Deutsche Bank, Filiale Freiburg; Freiburger Gewerbebank e.G.m.b.H., Freiburg i. Br.; Öffentliche Sparkasse Freiburg i. Br (Städtische Sparkasse); Postscheck-Konto Ludwigshafen (Rhein) Nr. 25 460

Verbreitungsgebiet: Die gesamte französisch besetzte Zone Badens und Württembergs — Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten. — Anzeigenpreisliste Nr 1. — Gerichtsstand für beide Teile Freiburg im Breisgau. Schriftleitung: Dr F. Große — Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, sämtliche in Freiburg im Breisgau.

Die Welt blickt auf Paris

Europäisches Inventurverzeichnis — Englischer Plan für die Einschaltung Deutschlands?

Während die russischen Sachverständigen bereits am 24. Juni in Paris eingetroffen sind, erschien Molotow selbst im Flugzeug erst am 26. nachmittags. In seiner Begleitung befand sich u. a. auch der Vertreter der Sowjetverwaltung in Deutschland, Arkadiew. Bevin trat seine Reise nach Paris erst am 27. früh an, begleitet von dem Unterstaatssekretär für die wirtschaftlichen Angelegenheiten im Foreign Office, Sir Edmund Hall-Patch, ferner Sir David Walley vom Schatzamt und Mr. Roll vom Ernährungsamt, sowie eine Reihe von Experten aus dem Brennstoff- und Handelsministerium. Entgegen den vielfach gehegten Erwartungen schickten die Amerikaner keinen Beobachter zur Konferenz. Dagegen rechnet man damit, daß ein Vertreter der UNO, wahrscheinlich der Generalsekretär Trygve Lie, an der Konferenz zumindest als Beobachter teilnehmen wird.

Niemand weiß, wie lange die Konferenz dauert. Auch das Programm liegt noch nicht fest. Vieles deutet darauf hin, daß bei diesen ersten Besprechungen die eigentliche Frage der amerikanischen Hilfe für Europa nicht behandelt wird, es sei denn höchstens in Form eines sehr allgemein gehaltenen Gedankenaustausches, ohne daß sich dabei die Minister im einzelnen schon festlegen werden. Schließlich können die drei Großmächte auch gar keine bindenden Direktiven festlegen, ohne die Ansicht aller interessierten europäischen Länder zur Kenntnis kommen zu lassen. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise wird es sich bei der Pariser Konferenz vor allem darum handeln, die Methoden zu besprechen und festzulegen, die bei der Durchführung dieser Befragung der interessierten Länder angewandt werden müssen, sowie bei der praktischen Einbeziehung der in Frage kommenden Länder in die vorbereitende Arbeit zur Aufstellung eines

europäischen Inventurverzeichnisses.

Über diese Punkte werden die drei Außenminister ihre Anregungen austauschen und versuchen, zu einer Übereinstimmung zu gelangen. Soweit es sich um diese Anregungen handelt, sind jedoch bis jetzt Einzelheiten nicht bekannt geworden. Besonders unklar ist dabei die Haltung der Sowjetunion, über deren Auffassung man noch völlig im unklaren ist.

Auf der anderen Seite hört man, daß Bevin in Paris einen konkreten Plan vorlegen werde, der vorsieht:

1. eine Liste der Produkte aufzustellen, derer die europäischen Länder bedürfen;

2. die Möglichkeit eines intensivierten Warenaustausches innerhalb der europäischen Länder zu fixieren, um auf diese Weise die vorhandenen Bodenschätze und Produktionsmöglichkeiten der interessierten Länder besser auszunutzen, und

3. die Aufstellung eines detaillierten Planes, der den Vereinigten Staaten zum Zwecke der bestmöglichsten Aufteilung der amerikanischen Finanzhilfe unterbreitet werden soll.

Dieser Bevin-Plan soll Gegenstand eingehender Prüfung durch alle europäischen Länder, große und kleine, bilden, die von dem Angebot General Marshalls Gebrauch machen und sich zu diesem Zwecke zusammenschließen wollen.

Wie ferner verlautet, hat das Foreign Office die britische Militärregierung in Berlin schon vor einiger Zeit aufgefordert, einen Plan für die Einschaltung Deutschlands in den allgemeinen europäischen Wiederaufbauplan auszuarbeiten.

Es heißt, daß Bevin diesen Plan bereits nach Paris mitbringen werde. Er soll die Erhöhung der deutschen Industrieproduktion und eine einstweilige Stundung der Reparationsleistungen vorsehen.

In maßgebenden politischen Kreisen in Paris sieht man der bevorstehenden Konferenz der drei Außenminister mit großen Hoffnungen entgegen. Wenn man auch nicht mit raschen und sensationellen Erfolgen rechnet, so hat man doch den Eindruck, daß die in eine Sackgasse geratenen Friedensverhandlungen damit in eine neue konstruktive Phase eintreten und in Paris zumindest eine gute und nützliche Vorarbeit für die Londoner Konferenz geleistet werden kann.

Im „Populaire" gibt Léon Blum der Hoffnung Ausdruck, daß die Pariser Verhandlungen, wenn sie sich auch in mancher Hinsicht schwierig gestalten dürften, zu einem konkreten Resultat führen werden. Léon Blum meint, der Wille hierzu sei sowohl bei der französischen wie bei der britischen Regierung erkennbar, er glaube, daß auch Molotow von dem Wunsch nach Zusammenarbeit im Interesse des europäischen Friedens beseelt sei. Letzten Endes hinge Erfolg und Nichterfolg dieser Verhandlungen weniger von der mehr oder weniger großen Kompliziertheit der zu lösenden Probleme als davon ab, in welchem Geiste man an diese Verhandlungen herangehe. Wenn man wirklich von dem Willen beseelt sei, zu einer Verständigung zu gelangen, dann gäbe es keine wie auch immer gearteten Schwierigkeiten, die unüberwindbar seien. Dieser Optimismus Léon Blums wird in französischen Regierungskreisen durchaus geteilt. Man hofft, daß auch die Presse alles tun werde, um unter Beiseitelassung überflüssiger Polemiken auf das konkrete Ziel einer Zusammenarbeit im Interesse des europäischen Wiederaufbaues hinzuarbeiten.

Polen und Holland zur Teilnahme an Ausarbeitung des europäischen Wirtschaftsplanes bereit

Der polnische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Joseph Winiwitz, übermittelte dem Staatsdepartement die Zustimmung Polens zum Marshall-Plan. Bei seiner Unterredung mit dem neuen Unterstaatssekretär Robert Lovett unterrichtete er ihn darüber, daß seine Regierung eine Note an Frankreich und Großbritannien gerichtet habe, in der sie sich zur Teilnahme an der Ausarbeitung des europäischen Wiederaufbauplans bereit erklärt und ihren Standpunkt hierzu auseinandergesetzt hat. Bei der Unterredung wies Winiwitz auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens und das dringende Bedürfnis nach amerikanischer Hilfe hin. Er bemerkte, daß Polen bis zum Oktober vor einem Defizit von 200 000 Tonnen Getreide steht.

Auch der holländische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Dr. Loudon, sprach General Marshall die Genugtuung seiner Regierung über die Nachricht aus, daß die UdSSR an der Wirtschaftskonferenz in Paris teilnehmen wird. Er erklärte am Schluß seiner Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär: „Die Genesung Europas ist ohne Teilnahme der UdSSR als eines wesentlichen Teils Europas unmöglich.

Marshall über Kreditpläne zugunsten der Ruhrindustrie

Staatssekretär Marshall gab in einer Pressekonferenz bekannt, daß zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Staatsdepartement und dem Präsidenten der Internationalen Bank, John Mac Cloy, über die Möglichkeit einer Kreditgewährung für den Wiederaufbau der Ruhrindustrie im Gange sind.

Marshall wies darauf hin, daß das Ruhrkohlenproblem im Hinblick auf die europäische Kohlennot zur Stunde den Charakter äußerster Dringlichkeit trage. Jedoch ist dieses Problem nach seiner Ansicht mehr eine Organisations- als Finanzfrage und die Vereinigten Staaten werden keine Entscheidung treffen können, bevor nicht ein Übereinkommen über die Zukunft der Ruhrindustrie getroffen ist.

Die Maßnahmen der Vereinigten Staaten hängen voll und ganz von den Bedingungen des internationalen Abkommens ab, das das Statut des Ruhrgebietes festlegen wird, betonte der Staatssekretär, die sich seit der Moskauer Konferenz nicht geändert habe. Die Vereinigten Staaten, führte er weiter aus, sind der Ansicht, daß die Verwaltung des Ruhrgebietes den Deutschen übertragen werden muß, während die Kontrolle der Kohlenverteilung in die Hände eines nichtdeutschen Organismus gelegt werden sollte.

Der badische Staatspräsident gewählt

Sozialdemokraten und Kommunisten enthalten sich der Stimme

Die badische Verfassung sieht im Artikel 78 die Wahl eines Staatspräsidenten vor, der gleichzeitig Ministerpräsident ist und die übrigen Mitglieder der Landesregierung beruft. Er hat also eine doppelte Funktion, was seiner Stellung eine besondere Autorität verleiht. Der Landtagssitzung vom 24. Juni kam deshalb eine besondere Bedeutung zu. Es stand schon vorher fest, daß die stärkste Partei, das heißt also die CSV, diesen Staats- u. Ministerpräsidenten stellen würde und es hatten auch bereits vorher lose interfraktionelle Verhandlungen über die Zusammensetzung der neuen Regierung stattgefunden, die jedoch bisher noch zu keinem Resultat geführt haben. Wir haben im „Volk" mehrfach über die Stimmungen in der Christlich-Sozialen Partei und die Einstellung der Sozialdemokratie in dieser Frage berichtet, so wie sie auch durch den Beschluß des Parteiausschusses festgelegt worden ist.

Aus dieser Lage heraus ist es zu verstehen, daß der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten, der Abgeordnete Maier, vor Beginn der Wahlhandlung folgende Erklärung abgab:

„Gemäß Artikel 78 der badischen Verfassung wird der Staatspräsident, der gleichzeitig Ministerpräsident ist, spätestens vier Wochen nach dem erstmaligen Zusammentritt durch den Landtag gewählt. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt der Wahl des von der CSV vorgeschlagenen Kandidaten in der bestimmten Erwartung zu, daß er, falls ihm eine Regierungsbildung unter Einschluß der Sozialdemokratie nicht gelingt, den ihm übertragenen Auftrag an den Landtag zurückgibt."

Obwohl in dieser Erklärung nur von einer bestimmten Erwartung gesprochen wurde, veranlaßte sie doch den Fraktionsführer der Christlich-Sozialen, den Abgeordneten Dr. Hoffmann, zu der folgenden Entgegnung:

„Gemäß Artikel 79 der badischen Verfassung beruft der Staatspräsident die übrigen Mitglieder der Landesregierung.

Die von der sozialdemokratischen Fraktion abgegebene Erklärung verpflichtet weder den Staatspräsidenten noch die einzelnen Fraktionen verfassungsmäßig, daß der Auftrag zurückgegeben wird. Alle Mitglieder der Landesregierung bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Landtages."

Diese Erklärung veranlaßte die Sozialdemokraten bei der nunmehr stattfindenden Wahl, bei der von christlich-sozialer Seite der Abgeordnete Wohleb zum Staatspräsidenten vorgeschlagen wurde, sich der Stimme zu enthalten, was auch die Kommunisten taten, denn man wird nicht fehlgehen, die 17 Enthaltungen beim Wahlgang diesen beiden Parteien zuzurechnen, wobei allerdings infolge des durch Krankheit abwesenden Abgeordneten Geiler sich auch ein Angehöriger einer anderen Fraktion der Stimme enthalten haben muß. Für den Abgeordneten Wohleb wurden 39 Stimmen abgegeben. Wie Dr. Person feststellte, war damit die Wahl bereits im ersten Wahlgang vollzogen, da die gesetzliche Mindestzahl für die Wahl des Staatspräsidenten 31 Stimmen beträgt.

Staatspräsident Wohleb richtete, nachdem ihm das Wahlergebnis durch den Landtagspräsidenten bekanntgegeben worden war, eine kurze Ansprache an das Hohe Haus, in der er zunächst auf die Schwere des ihm übertragenen Amtes hinwies und dann seiner tiefen Bewegung über das Vertrauen Ausdruck verlieh, das ihn zum höchsten Amt in Südbaden berufen habe. Er trete sein Amt in dem Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit gegenüber den ihn erwartenden übergroßen Aufgaben an, die er wohl nur zu einem kleinen Teil werde erfüllen können. Ohne Vertrauen auf Gott würde er seiner klaren Erkenntnis folgen und das Haus bitten, von seiner Wahl abzusehen. Das von ihm verlangte Opfer sei kein kleines und bedeute die Zurückstellung aller persönlichen Wünsche. Trotz allem aber gebiete ihm sein Gewissen, sich dem Willen der Volksvertretung nicht zu entziehen. Mit seinem Leben, seinem Willen und allen seinen Kräften stehe er für die Verfassung seines Landes, für den demokratischen und sozialen Aufbau des badischen Staates ein. Staatspräsident Wohleb bat sodann die Abgeordneten, ihm auch weiterhin ihr Vertrauen zu schenken und mit ihm gemeinsam zu versuchen, den Weg aus den Schwierigkeiten zu finden. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ich grüße in tiefer Bewegung das badische Volk, es lebe das Land Baden".

In feierlicher Weise legte sodann Staatspräsident Wohleb, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, in die Hand des Landtagspräsidenten folgenden Eid auf die Verfassung ab: „Ich gelobe mit einem heiligen Eid, im Vertrauen auf Gott, das übertragene Amt gerecht und unparteiisch zu verwalten, die demokratische Verfassung und die Gesetze des Staates zu beachten und zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe".

Landtagspräsident Dr. Person richtete hierauf noch kurze Worte an den Staatspräsidenten, in denen er darauf hinwies, daß der eben abgelegte Eid nicht nur gegenüber den Anwesenden, sondern auch gegenüber den Ärmsten unseres Volkes verpflichte.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: die Wahl des Verfassungsgerichtshofs, wurde zurückgestellt, worauf sich das Haus vertagte.

*

Wenn die Sozialdemokratie sich der Stimme enthalten hat, so hat sie damit nicht gegen Herrn Wohleb Stellung nehmen, sondern lediglich gegen die nach der maßvollen Erklärung der Sozialdemokratie unnötig scharfen Entgegnung des christlich-sozialen Fraktionsführers protestieren wollen. Wir sind überzeugt, daß der neue badische Staatspräsident, der auch außerhalb seiner Partei sich eines großen Ansehens erfreut, alle Anstrengungen machen wird, um eine neue Regierung auf breitester Basis zustande zu bringen. Wir haben dabei auch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß Herr Wohleb trotz der intransigenten Haltung seiner Partei bei der Ausschußbildung doch die

(Schluß nächste Seite)

West oder Ost?

von Roderich v. Ungern-Sternberg

In außenpolitischer Hinsicht haben wir in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu entscheiden, ob wir uns, unter Ausnutzung von Spannungen zwischen der Sowjet-Union und den Westmächten, auf eine bestimmte Orientierung festzulegen haben. Vielmehr wird es darauf ankommen, möglichst bald in die Gemeinschaft der Völker aufgenommen zu werden und innerhalb dieser Gemeinschaft alles daran zu setzen, vergessen zu lassen, was Hitler-Deutschland der Welt an Leiden verursacht hat. In die gleiche Richtung weisen aber auch ganz realistische Erwägungen: in wirtschaftlicher Hinsicht werden weite Kreise in Deutschland voraussichtlich noch Jahre darauf angewiesen sein zu darben oder ausländische Hilfe, ja Mildtätigkeit in Anspruch zu nehmen. Erst wenn wir unseren industriellen Export so stark gesteigert haben, daß der Erlös ausreicht für die Bezahlung des Imports von Lebensmitteln und Rohstoffen, wird diese Periode des Darbens überwunden sein. Aus diesen Erwägungen ergibt sich, daß die Länder, die Erzeugnissen der deutschen Arbeit am leichtesten Eingang gewähren, und die unter günstigsten Bedingungen uns Nahrungsmittel und Rohstoffe liefern, daß diese Länder für uns auch außenpolitisch am belangreichsten sein müssen.

Auf jede machtpolitische Betätigung werden wir vernünftigerweise gerne verzichten, schon weil wir völlig waffenlos sind. Und selbst wenn uns erlaubt sein wird, unsere Polizei wieder mit harmlosen Knütteln und Revolvern zu „bewaffnen", werden wir nach menschlichem Ermessen niemals die Aufrüstung erlangen, die der moderne Atomkrieg erforderlich macht. Den Krieg völlig ad absurdum zu führen, können wir gut und gerne den Anderen überlassen, zumal nach den Erfahrungen, die die Westmächte mit Deutschland nach Versailles hinsichtlich der heimlichen Aufrüstung gemacht haben, man sicher sein kann, daß ihre Wachsamkeit in bezug auf industrielle Aufrüstung auch dann nicht nachlassen wird, wenn die Besatzung auf ein Minimum zusammengeschrumpft sein wird.

Aus dieser Konstellation ergibt sich, daß sich Deutschland weder an der Abwehr des „Bolschewismus" beteiligen, noch an einer Bekämpfung des ausländischen „Monopolkapitalismus" außenpolitisch mitwirken kann. Und wenn von Ideologien, von einer weltanschaulichen Stellungnahme gesprochen wird, kann es für uns nur eine Entscheidung geben: eigenes Gesicht bewahren und ausbilden. Es bedeutet die Errungenschaften der letzten Jahrhunderte deutscher Kultur stark unterbewerten, wenn man „Anlehnung" sucht nach Westen oder nach Osten, wie das heute beliebt zu werden scheint. Der politische Bankerott darf uns nicht kleinmütig machen im Bereich des kulturellen Schaffens. Bewußt da wieder anknüpfen, wo anerkanntermaßen im deutschen Kulturkreis allmenschlich Wertvolles geschaffen worden ist, das muß unser Ziel sein. Wertvolles liegt zeitlich gar nicht allein in ferner Vergangenheit. Erwägen wir z. B., daß selbst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, selbst noch in der Wilhelminischen Ära, Deutschland in vieler Hinsicht auf kulturellem Gebiet in der ganzen Welt eine große Anziehungskraft ausgeübt hat, war doch u. a. die deutsche Sprache damals auf bestem Wege die Sprache der Wissenschaft zu werden. — Zur Stärkung eines gesunden, d. h. stets mit Selbstkritik und Bescheidenheit verbundenen Selbstgefühls, ist es nützlich, in der heutigen Zeit an einige Äußerungen über deutsches Wesen von hervorragenden Ausländern, wie z. B. Th. Carlyle und Mme de Staël erinnern. Wir vermeiden absichtlich diesbezügliche Zitate aus ihren Schriften, weil sie uns zu schmeichelhaft erscheinen könnten.

Die Ablehnung jeder Art Anlehnungssüchtigkeit bedeutet indes nicht, daß wir uns ausländischen Einflüssen verschließen wollen. Ob z. B. in künstlerischer Hinsicht in der Sowjet-Union nicht vielversprechende Ansätze, die auch in Deutschland fruchtbar gemacht werden können, zu beobachten sind, das müssen wir aufmerksam verfolgen; ob die neuesten literarischen Produktionen Frankreichs bleibenden Wert haben, das ist eine Frage, die uns unbedingt angeht. Bei allen solchen Vergleichen werden wir u. a. immer wieder bestätigt finden, daß die Verwandtschaft und Wesensgleichheit unter allen Völkern europäischer Kultur im Grunde stärker ausgeprägt sind, als das Trennende und Unterscheidende.

Um nochmal auf das Wirtschaftliche zurückzukommen: es liegt auf der Hand, daß ein forcierter Export von Industrie-Erzeugnissen, wie wir ihn betreiben müßten, um eine zusammengedrängte Bevölkerung zu ernähren, mit der Zeit unvermeidlich das Mißfallen der anderen exportierenden Länder erregen muß. Wenn nach einigen Jahren die aufgestaute Nachfrage in der Welt nach industriellen Erzeugnissen befriedigt sein wird, muß es zu einer von Jahr zu Jahr sich steigernden Rivalität auf den Märkten kommen.

Ab 29. Juni einfache Sommerzeit

Die Uhren in Deutschland werden, wie bereits gemeldet, am Sonntag, 29. Juni, um 3 Uhr, um eine Stunde zurückgestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu einem Wettbewerb, der infolge der Industrialisierung der überseeischen Länder (Brasilien, Argentinien u. a.) sich andauernd weiter verschärfen wird. In welchem Ausmaß sich Deutschland an diesem Kampf um die Märkte beteiligt, ob es gezwungen sein wird, fortlaufend seine Industrie auf höchsten Touren laufen zu lassen, das hängt hauptsächlich davon ab, wie groß die agrarische Nutzfläche sein wird, die man uns auf Grund des Friedensvertrages beläßt. Es geht hier buchstäblich um das tägliche Brot! Ist Deutschland in der Lage, einen beträchtlichen Teil seines Lebensmittelbedarfs selbst zu erzeugen, so kann der industrielle Export sehr wohl eingeschränkt werden. Wird dagegen die landwirtschaftliche Grundlage durch Gebietsverluste im Osten (Oder- und Neiße-Grenze!) radikal geschmälert, so kann die Nahrung, bei einer Bevölkerungsdichte im Rumpf-Deutschland von etwa 200 Menschen je Quadratkilometer nur über unseren industriellen Exportdumping aus dem Auslande beschafft und bezahlt werden. Dann müssen Waren und Menschen „exportiert" werden, mit allen gefährlichen Konsequenzen, sowohl für Deutschland wie für die übrigen Exportländer. Eine Reagrarisierung ist in großem Umfang auf geschmälerter Nutzfläche nicht möglich, denn die Intensivierung der Landwirtschaft hat bekanntlich ihre Grenzen im abnehmenden Bodenertrag. Und wo sollen wir überhaupt das Kapital hernehmen, um die Landwirtschaft so intensivieren, daß ein Optimum von Kosten und Ertrag erreicht wird? Gefährlich ist eine übersteigerte Industrialisierung und ein forcierter Export, weil sie geeignet sind, in Deutschland innerpolitische Spannungen zu erzeugen, bzw. immer wieder zu steigern: die Unsicherheit der Existenz, infolge von unvermeidlichen Stokkungen im Export und demzufolge Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit vom jeweiligen Ausfall der Welternte und der Preise für elementare Güter des täglichen Bedarfs und für Rohstoffe. In internationaler Beziehung entstehen aber infolge eines Kampfes um die Märkte Krisenherde, die geeignet sind, den Völkerfrieden zu stören. Aus alledem ist ersichtlich, wie unendlich viel für die Zukunft der ganzen Welt von der Gestaltung der Friedensbedingungen, auf die wir jetzt bereits über zwei Jahre warten, abhängt

Der badische Staatspräsident gewählt

(Schluß)

Kommunisten mit in die Regierung aufnehmen wird. Denn es kommt wirklich auf die Sammlung aller aufbaubereiten Kräfte an. Auf die beiden Ministerien, die bisher von der Sozialdemokratie mit Erfolg verwaltet wurden, das Wirtschafts- und Innenministerium, macht, soweit wir unterrichtet sind, die CSV immer wieder neue Ansprüche geltend. Wir haben hier mehrfach dargelegt, daß es sich bei der Bildung einer neuen Regierung nicht um die Bildung einer Koalitionsregierung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, bei dem nunmehr die Ministerien der Stärke der Parteien entsprechend verteilt werden müssen. Es liegt deshalb gar keine Veranlassung vor, den Sozialdemokraten die Ministerien abzunehmen, die sie bisher innehat, es sei denn, man läßt sich ausschließlich von Prestigegesichtspunkten leiten. Im übrigen aber muß betont werden, daß ein Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses vorliegt, an den die Fraktion gebunden ist und auf Grund dessen die Sozialdemokratie das Wirtschafts- und Innenministerium für sich fordert.

Die Sozialdemokratie weiß, daß eine Politik ohne Kompromisse nicht möglich ist. Schließlich stellt ja schon die Tatsache, daß man sich überhaupt in einer Regierung mit einer im wesentlichen Punkten anders eingestellten Partei zusammenfindet und damit die Durchsetzung gewisser Forderungen zwar nicht endgültig aufgibt, aber sie doch zurückstellt, einen Kompromiß dar. In diesem Sinne ist Politik immer die Kunst des Möglichen. Nur ist es gefährlich, dieses in dem Munde mancher Parlamentarier alten Schlages allzu beliebte Schlagwort allzu häufig zu gebrauchen und allzu beweglich damit zu jonglieren. Denn über das, was eben noch möglich ist und was nicht, pflegen gerade die Meinungen oft erheblich auseinanderzugehen. Allzu leicht wird diese letztlich eben doch nur formale Redewendung zu einem billigen Schlagwort, um sich über unangenehme Situationen hinwegzuretten und die eigene Schwäche geschickt zu verdecken. Das dürfte auch bei den jetzigen Verhandlungen zu beachten sein. Die Sozialdemokratie ist eben der Meinung, daß es durchaus im Rahmen des Möglichen liegt, daß die beiden so oft genannten Ministerien weiter unter ihrer jetzigen Führung bleiben. Wir hoffen, daß der neugewählte badische Staatspräsident, der oft genug bewiesen hat, daß ihm nichts an einer bloßen Prestigepolitik seiner Partei liegt, Verständnis für diese klare aufrechte Haltung der Sozialdemokratie hat und daß er auch in seinen eigenen Reihen Autorität genug besitzt, um sich gegen die in seiner Partei vorhandenen allzu stark auf die Wahrung eines Prestigestandpunktes bedachten Kräfte durchzusetzen.

Ministerpräsident Kopf beim Oekumenischen Rat in Genf

Der sozialdemokratische Ministerpräsident von Niedersachsen, W. H. Kopf, nahm als einziger Vertreter der drei westlichen Zonen Deutschlands an einer Tagung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf teil, die vom 12. bis 17. Juni stattfand.

Auf der Tagung wurden die gegenwärtige politische Lage, die Frage des Verhältnisses von Christentum und Kirche zur Politik und den Parteien und insbesondere auch das Problem, ob sich eine Partei christlich nennen dürfe, erörtert. Die Konferenz beauftragte einen Ausschuß, der sich aus Ministerpräsident Kopf sowie je einem Mitglied des englischen Unterhauses und des dänischen Parlaments zusammensetzt, bestimmte Thesen als Ergebnis dieser Zusammenkunft aufzustellen.

Das Quintett Pierre Jamet

Das Quintett Pierre Jamet, über das unsere Leser auf Seite vier dieser Ausgabe eine kurze Würdigung finden, spielt am 29. Juni in Biberach, am 30. Juni in Konstanz, am 1. Juli in Donaueschingen, am 2. Juli in Lörrach, am 3. Juli in Freiburg i. Br., am 4. Juli in Offenburg und am 5. Juli in Baden-Baden

Krach um Loritz

Das Sonderministerium durch Kriminalpolizei besetzt — Stürmische Landtagssitzung

Die seit langem schwelende Krise um den Sonderminister Alfred Loritz brach in den Reihen seiner eigenen Partei, der Wirtschaftlichen Aufbauvereinigung, aus. Ihr jüngster Abgeordneter, der erst 26 Jahre alte WAV-Vertreter Karl Meißner, ergriff auf einer Landesversammlung seiner Partei die Initiative zum Sturz von Loritz als Vorsitzender der WAV. Er erfolgte nach einer erregten fünfstündigen Debatte. An Stelle von Loritz wurde ein fünfköpfiger Ausschuß mit der Leitung der Partei beauftragt.

Loritz erklärte, daß er nicht daran denke, den Vorsitz in der von ihm gegründeten Partei niederzulegen. „Ich bin nicht der Mann, der sich von ein paar Leuten aus der Partei werfen läßt, die ich gegründet habe und von deren Mitgliedern 95 Prozent auf meiner Seite stehen." Er fügte hinzu, daß hinter der Aktion gegen ihn Leute stünden, die ihn unter allen Umständen zu Fall bringen wollten, weil sie fürchteten, daß er die „unerhörte Korruption aufdecken könnte, die bald unser ganzes Land zu vernichten droht."

Die amerikanische Militärregierung gab bekannt, daß sie Loritz nicht mehr als Landesvorsitzende der WAW anerkenne

Künftig würden Verhandlungen der Partei mit der Militärregierung mit dem Fünf-Mann-Präsidium geführt, das an seiner Stelle mit der Leitung der Partei beauftragt worden sei.

Nach dieser Verlautbarung sprach die Landtagsfraktion ihrem Fraktionsvorsitzenden und bisherigen Landesparteivorsitzenden Alfred Loritz ihr volles Vertrauen aus. Die Fraktion stellte in einer Entschließung fest, daß sie sich dem Protest ihres Fraktionsvorsitzenden an die Militärregierung anschließe und mit „Entrüstung davon Kenntnis nehme, daß Karl Meißner die Militärregierung völlig falsch über die Verhältnisse zu informieren versucht hatte". An dieser Sitzung nahmen alle Abgeordneten der WAV teil — außer drei Mitgliedern des neuen Präsidiums.

Indessen ließ der bayrische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard durch starke Kräfte der Münchner Kriminalpolizei das bayrische Sonderministerium besetzen.

Sämtliche Angestellten des Ministeriums mußten die Diensträume sofort verlassen.

Der Münchner Polizeipräsident Franz Xaver Pitzer erklärte, daß er in der Lage sei, „allen Versuchen zu einem gewaltsamen Umsturz mit den zur Verfügung stehenden Polizeikräften zu begegnen". Diese Erklärung erfolgte nach einer stürmischen Debatte im bayrischen Landtag, in dessen Verlauf Sonderminister Loritz gedroht hatte, „die Abrechnung mit der Regierung werde noch vor der nächsten Wahl stattfinden".

In dieser Landtagssitzung hatte Ministerpräsident Dr. Ehard mitgeteilt, daß er den Staatsminister für Sonderaufgaben, Alfred Loritz, seines Amtes enthoben habe. Zur Begründung dieses Schrittes erklärte der bayrische Ministerpräsident, daß die monatelangen politischen Spannungen in der WAV um den bisherigen Sonderminister Loritz sich sehr nachteilig auf die Geschäfte der gesamten bayrischen Staatsregierung ausgewirkt hätten. „Nach den Erfahrungen ist auch nicht anzunehmen, daß eine Besserung in absehbarer Zeit fühlbar wird. Ich halte deshalb den Zeitpunkt für gegeben, eine Klärung der politischen Situation im bayrischen Kabinett herbeizuführen."

Der Landtag befürwortete in einer dieser Erklärung folgenden Abstimmung gegen 13 Stimmen bei 9 Enthaltungen die Amtsentlassung von Alfred Loritz. Die Leitung der Geschäfte des Sonderministeriums wurden dem bayrischen Justizminister Dr. Wilhelm Hoegner übertragen. Unmittelbar nach seiner Absetzung erklärte Loritz: „Dr. Ehard hat mir den Fehdehandschuh zugeworfen. Ich nehme ihn auf und erkläre: Schärfsten Kampf dieser Regierung!" „Jetzt", so fuhr Loritz fort, „da wir uns aus der Koalition zurückziehen und in die Opposition treten, können wir sagen, für wie unfähig wir Ehard halten." Loritz erging sich dann unter dem Protest der Mehrzahl aller Abgeordneten in persönlichen Beleidigungen gegen Dr. Ehard, Dr. Auerbach und weitere Mitglieder der bayrischen Staatsregierung.

Bei der Behauptung von Loritz, daß Dr. Ehard den Sohn von Papen, der sich über Loritz beschwert hat, empfangen habe, rief Dr. Ehard: „Schurke".

Im Anschluß an diese Äußerungen von Loritz nahm Ministerpräsident Dr. Ehard nochmals das Wort und erklärte, daß er seinen Entschluß ohne die Weisung und den Rat einer anderen Person gefaßt habe. Dr. Ehard betonte ferner, daß mit der Entlassung von Alfred Loritz den schwebenden Untersuchungen gegen ihn in keiner Weise vorgegriffen werde.

„Wenn ich sehe", so schloß Dr. Ehard, „wie die Meinung des Herrn Loritz von einer Minute zur anderen umschlägt, so kann ich nur sagen, wenn ich in meinem Entschluß vielleicht wankend gewesen wäre, jetzt bin ich der Meinung, er war richtig."

Als erster Sprecher der Parteien nahm der CSU-Abgeordnete August Hausleitner gegen Alfred Loritz Stellung und bezeichnete ihn als „zweiten Adolf Hitler".

Im Anschluß daran erklärte der SPD-Abgeordnete Friedrich Zietsch, daß um Loritz nie eine Atmosphäre des Vertrauens geherrscht habe.

Loritz habe es mit der Wahrheit nie genau genommen.

Als Beispiel dafür führte Zietsch an, Loritz habe einmal vor dem Landtag erklärt, daß der Kontrolldienst in den Internierungslagern 67 Angehörige habe, während er in Wirklichkeit 149 Mitglieder zählte. Zietsch schloß mit den Worten: „Die SPD wünscht dem Abgeordneten viel Glück für seine Oppositionskampfansage. Wir von der SPD verstehen auch, auf dem demokratischen Parkett zu kämpfen."

Der FDB-Abgeordnete Dr. Fritz Linnert sagte, im ganzen sei die Szene im Landtag eine Krankheitserscheinung im noch nicht gesundeten Volkskörper, die hoffentlich nun eine Gesundung hervorrufen werde. — Es ist ganz offensichtlich, daß die Betrauung von Loritz mit dem Amt eines Sonderministers den Zweck hatte, ihn und seine Partei an die praktische Arbeit zu binden. Und ihr damit den Wind aus den Segeln zu nehmen, von dem sie in der Opposition Auftrieb gewann. Diese Periode der Mitarbeit hat nicht lange gedauert. Das ist kein Wunder bei einer Partei, deren Versammlungen in der Art ihrer Aufmachung, der Atmosphäre, die sie beherrschen, den endlosen Reden ihres Vorsitzenden gegen alles und jedes, mit ihren sich bis nach Mitternacht hinziehenden Debatten so sehr den Versammlungen der NSDAP gleichen. Es bleibt abzuwarten, welches Ergebnis die gegen Loritz angestrengte Untersuchung haben wird. Sicher ist: der Krach im bayerischen Landtag und in seiner Partei um Loritz dürfte nicht der letzte um den ehemaligen Sonderminister gewesen sein.

Eröffnung des Zweizonen-Wirtschaftsrates

Die höchste gesetzgebende Instanz der zwei Westzonen

Der hessische Ministerpräsident Christian Stock eröffnete in Frankfurt die erste Sitzung des Zweizonen-Wirtschaftsrates. Er wies darauf hin, daß der Wirtschaftsrat aus den vom Volke gewählten Länderparlamenten, also aus dem Volkswillen hervorgegangen sei. Er sei die höchste, die gesetzgebende Instanz. Der Exekutivausschuß werde als Aufsichtsinstanz über die Ämter, sowie als geistiger Impuls für Planung, Koordinierung und Durchführung der Gesetze und Beschlüsse des Wirtschaftsrates höchste Aufgaben zu erfüllen haben. Seine Mitglieder seien die Vertrauensleute der Länderregierungen.

Ministerpräsident Stock wies darauf hin, daß die Wahl der Stadt Frankfurt als Sitz des Wirtschaftsrates aus Zweckmäßigkeitsgründen und nicht aus politischen Motiven erfolgt sei. Noch weniger sei sie ein Vorgriff auf künftiges politisches Geschehen. Stock hob hervor, daß der Zusammenschluß der deutschen Länder zu einer wirtschaftlichen und politischen Einheit, die Deutschland heiße, Voraussetzung dafür sei, daß es den einzelnen Ländern gelingen könne, ihrer Bevölkerung wieder Wohlstand und Glück zu bringen. Man wisse, was auf dem Spiel stehe, aber man glaube, daß ein demokratisch gebildeter Wille und das Gefühl, der politischen Verantwortlichkeit gegenüber 40 Millionen Menschen mehr zu leisten vermögen, als aller guter Wille einer niemanden verantwortlichen Bürokratie.

Nachdem der amerikanische Vorsitzende des Zweimächte-Kontrollrates, Clarence Adcock, auf die Wichtigkeit der Aufgaben der bizonalen Ämter hingewiesen hatte, erklärte der britische Vorsitzende des Zweimächtekontrollrats, Sir Gordon McReady, die Geschichte werde zeigen, daß diese Stunde den Anfang zur Verbesserung der erschütterten deutschen Wirtschaftslage kennzeichnen werde.

Nach einer kurzen Unterbrechung, in dessen Verlauf sich die alliierten Vertreter zurückzogen, übernahm Theodor Blank (CDU Nordrhein-Westfalen) das Alterspräsidium.

Dr. Erich Köhler (CDU Hessen) wurde dann auf Vorschlag der CDU-Fraktion des Zweizonen-Wirtschaftsrates gegen die Stimmen der drei anwesenden Vertreter der KPD-Fraktion zum Präsidenten der Rats gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde — auf Vorschlag der SPD-Fraktion — einstimmig der hessische Justizminister Georg A. Zinn (SPD) gewählt.

Max Reimann, der Vorsitzende der KPD-Fraktion, erklärte im Zusammenhang mit der Wahl des Präsidenten, der Wirtschaftsrat sei nicht dem Parteistärkeverhältnis und nicht dem Willen des Volkes der im Wirtschaftsrat vertretenen Länder entsprechend zusammengesetzt, da sonst die SPD und nicht die CDU die Mehrheit haben müsse. Die Fraktion der KPD hätte es begrüßt, wenn die SPD-Fraktion aus ihren Reihen den Präsidenten des Wirtschaftsrates vorgeschlagen hätte.

Als erster Referent der konstituierenden Sitzung des Zweizonenwirtschaftsrates ergriff Dr. Friedrich Holzapfel, der Fraktionsvorsitzende der CDU-Fraktion, das Wort. Er betonte, in der deutschen Wirtschaftslage seien augenblicklich negative Erscheinungen vorherrschend, und es müßte die vordringlichste Aufgabe des Zweizonenwirtschaftsrats sein, aus dieser katastrophalen Lage eine positive Arbeit entstehen zu lassen.

In seiner Begrüßungsansprache erklärte Präsident Dr. Erich Köhler, die Arbeit des Wirtschaftsrates habe nur ein Ziel: dem deutschen Volke über die brennendste Not hinwegzuhelfen.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD im Wirtschaftsrat, Erwin Schöttle, Stuttgart, erklärte, daß man vor einer noch schwereren Krise stehe als bisher und sich die Arbeit auf die vordringlichsten Fragen konzentrieren müsse. Hierzu gehöre in erster Linie die Wiederingangsetzung des Verkehrswesens, das der Schlüssel zur Behebung aller Schwierigkeiten sei.

Als wichtigstes Ereignis der letzten Zeit bezeichnete Erwin Schöttle den Europaplan des amerikanischen Außenministers George C. Marshall. Er betonte, das deutsche Problem dürfe nicht isoliert gesehen werden, sondern man müsse Deutschland in all diesen Plänen auch als Subjekt betrachten. Alles Planen des Wirtschaftsrates müsse in diesem Zusammenhang dem Einbau in ein größeres System gelten.

Im Anschluß an Schöttles Ausführungen bezeichnete der Vorsitzende der FDP in der britischen Zone, Franz Blücker, die Ernährungslage als das zentrale Problem.

Weltchronik

Frankreich:

Die französische Nationalversammlung hat die Finanzpläne der Regierung mit 302 gegen 241 Stimmen bei 59 Stimmenthaltungen gebilligt.

In Frankreich und Nordafrika befinden sich zur Zeit 320 000 Angestellte und Arbeiter im Streik.

Die Allgemeine Metallarbeitergewerkschaft in Frankreich beschloß einen 24stündigen Streik, der am Dienstag, 1. Juli, stattfinden wird.

Italien:

Die italienische Polizei soll auf die Spur des Chefs des „Fascio für revolutionäre Aktion", einer neofaschistischen Geheimorganisation, gekommen sein. Nach der Zeitung „Republika", die Einzelheiten über die vorgenommenen Fahndungen bringt, sollen bereits 24 Angehörige der Organisation in verschiedenen italienischen Städten festgenommen worden sein.

Wieder einmal sind, wie aus Triest gemeldet wird, die Arbeiten zur Festlegung der vorläufigen italienisch-jugoslawischen Grenze unterbrochen worden. Als Anlaß nimmt man diesmal eine Weigerung der italienischen wie der jugoslawischen Delegation an, dem vor etwa 10 Tagen ausgearbeiteten vermittelnden Vorschlag der Vierer-Kommission zuzustimmen. Schon vor etwa 1½ Monaten waren die im März begonnenen Arbeiten einmal auf einem toten Punkt angelangt. Da keinerlei Zwangsverfahren für den Fall des Nichtzustandekommens einer provisorischen Grenze vorgesehen ist, ist es fraglich, ob am Tage der Ratifizierung des Friedensvertrags überhaupt eine Grenze zwischen den beiden Ländern bestehen wird.

Die italienische Abgeordnetenversammlung hat Enrico de Nicola als Präsident der italienischen Republik wiedergewählt.

Syrien:

Ein blutiges Gefecht um mehrere Ortschaften des Djebel Akrad an der syrisch-türkischen Grenze fand etwa 50 km nordwestlich von Aleppo statt. Es gab etwa 20 Tote und eine große Anzahl Verletzte.

Palästina:

Mehrere Londoner Zeitungen hatten von einem Plan berichtet, der dem Heiligen Stuhl die Verwaltung über Jerusalem übertragen wolle. Hierzu wird im Vatikan erklärt, daß über derartige Pläne nichts bekannt sei. Seit Ende des ersten Weltkriegs ist die Kirche an der Palästinafrage und an den heiligen Orten interessiert. In Übereinstimmung mit ihrer traditionellen Politik zieht sie es jedoch vor, sich nicht in Fragen politischer oder territorialer Art einzumischen. Der Vatikan wird es jedoch nicht ablehnen, sich zur Beilegung der blutigen Streitigkeiten in Palästina zur Verfügung zu stellen. Dies käme jedoch nur in Frage, wenn die interessierten Parteien ausdrücklich entsprechende Wünsche äußern würden.

Vereinigte Staaten:

Staatssekretär Marshall nahm vor dem Außenpolitischen Ausschuß der Kammer für den Truman-Plan zur einheitlichen Bewaffnung der westlichen Hemisphäre Stellung. Er sagte dabei: „Wenn wir nicht bereit sind, unseren Freunden in Lateinamerika und Kanada zu helfen, sich Waffen zu beschaffen und ihre Truppen auszubilden, so werden diese Staaten gezwungen sein, eine solche Hilfe anderweitig zu suchen." Marshall forderte den Ausschuß auf, schnell zu handeln.

3000 bis 4000 Bergarbeiter haben im Gebiet von Pittsburg zum Zeichen des Protests gegen die neue Arbeitergesetzgebung ihre Arbeit eingestellt. Man befürchtet ein weiteres Umsichgreifen des Streiks.

Wie das Kriegsministerium in Washington mitteilte, hat General Eisenhower die Berufung auf den Posten des Rektors der Universität Columbia mit Zustimmung des Präsidenten Truman und des Kriegsministers angenommen. Er wird das Rektorat mit dem ersten Semester 1948 übernehmen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus genehmigte durch ein Gesetz die Fortsetzung der Sendungen der „Stimme Amerikas" die von Außenminister Marshall als wesentlich für eine wirksame amerikanische Außenpolitik bezeichnet wurde. Das Gesetz wird jetzt dem Senat vorgelegt werden. Gleichzeitig hat der Bewilligungsausschuß des Senats die Summe von 6,3 Millionen Dollar für die „Stimme Amerikas" bewilligt.

Aus allen vier Zonen

Berlin. Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Prof. Ernst Reuter, wurde zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. In der geheimen Wahl erhielt Prof. Reuter 89 Stimmen, 17 Abgeordnete stimmten gegen ihn, zwei enthielten sich der Stimme.

Berlin. Der Volksbildungsausschuß des Berliner Stadtparlaments hat mit den Stimmen der SPD, SED und LDP gegen die Stimmen der CDU die Einführung der Einheitsschule in Groß-Berlin beschlossen. Die Schulgesetzvorlage wird nunmehr dem Plenum des Berliner Stadtparlaments zur Annahme vorgelegt.

Berlin. Von der sowjetischen Militärverwaltung wurde eine Reihe von Betrieben, die bisher unter sowjetischer Verwaltung standen, den deutschen Behörden übergeben, meldet der „Nachtexpreß". Unter anderem gingen auch die großen Osramwerke in Weißwasser (Oberlausitz) in den Besitz des Staates über.

Französische Zone

Konstanz. Seit einigen Tagen sind an der deutsch-schweizerischen Grenze im kleinen Grenzverkehr Neuregelungen getroffen worden. Schweizer, die mit einem Tagesschein in die französisch besetzte Zone übertreten, müssen zum Kurs von 4,39 Franken 10 RM kaufen. Bei Einführung von Lebensmitteln ist ebenfalls eine Änderung eingetreten. Während bisher Lebensmittel aller Art bis zum Gewicht von einem Pfund eingeführt werden durften, beschränkt sich nunmehr die Menge bei Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade auf jeweils 50 g pro Tag bzw. insgesamt 3 Pfund pro Grenzgänger im Monat. Schweizerischerseits ist nunmehr auch die Ausführung von Weizenprodukten (Mehl, Teigwaren, Brot, Zwieback usw.) auf 100 g pro Tag beschränkt worden.

Lindau. Die vor kurzem ins Leben gerufene Vereinigung „Die Brücke", eine Organisation zur Förderung des deutsch-französischen Kulturaustausches, ist mit einer ersten feierlichen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit getreten. In Gegenwart von Vertretern der Militärregierung, der deutschen Behörden und der Parteien fand im städtischen Museum die Eröffnung einer Sonderausstellung französischer und deutscher Landschaftsbilder der Maler Jean Dollfus und Hansjörg Sedelmeier statt.

Englische Zone

Berlin. Deutsche Privatpersonen dürfen nach einer Verfügung der britischen Militärregierung jetzt zu Veranstaltungen in britischen Clubs und Messen eingeladen werden. Bisher beschränkte sich diese Erlaubnis nur auf deutsche Beamte und sonstige Personen des öffentlichen Lebens.

Was macht das Wetter?

Wettervorhersage vom 28. Juni bis 1. Juli 1947

Der Kern hohen Druckes liegt jetzt über Skandinavien und Norddeutschland. Unser Gebiet befindet sich auch weiterhin unter Hochdruckeinfluß. Während aber bisher die Temperaturen bei südlicher Luftzufuhr ungewöhnlich hohe Werte, teilweise bis zu 35 ° aufwiesen, wird uns jetzt etwas kühlere Luft aus Südwesten zugeführt werden.

Wetteraussichten bis Dienstagabend

Meist heiter und trocken, nur gelegentlich Ausbildung einzelner örtlicher Gewitter in den Nachmittagsstunden. Nicht mehr ganz so warm wie bisher. Tageshöchsttemperaturen zwischen 24 und 28 °.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schwarzwälder Monopolkapitalismus - vor 200 Jahren

Die wirtschaftliche Macht der Familie Perola im 18. Jahrhundert

Wenn man Geschlechterlisten des südbadischen Gebietes durchstöbert, wird man auf eine verhältnismäßig große Zahl von italienischen Namen stoßen und erfahren können, daß diese Familien seit langem als gute Deutsche und Badener hier beheimatet sind. Da nun Südbaden niemals von Italien erobert wurde, so muß es mit ihrer Herkunft eine andere Bewandtnis haben. Es handelt sich um eine Art friedlicher Invasion. Im 17. Jahrhundert gab es eine piemontesische Einwanderung von Hausierern in die vorderösterreichischen Gebiete des Schwarzwalds. Aber es waren nicht mehr die „Savoyarden" und die lombardischen Tabulettkrämer des Dreißigjährigen Krieges, sondern kapitalkräftige Kaufleute, die sehr bald für ihren Import sich feste Stützpunkte schufen und vielfach seßhaft wurden.

Eines der besten Beispiele für diese kaufmännische Invasion bietet die Geschichte von Waldshut. Die einst von den Habsburgern gegründete, heute noch charakteristisch mittelalterlich geformte Stadt erlebte am Anfang des 18. Jahrhunderts, daß ein neues, fremdländisches Patriziat die alten Bürgergeschlechter nahezu verdrängte. Sechs italienische Familien spielten dort eine große Rolle: die Perola, Belmonte, Lichieri, Brentano, Ribola, de Casal, dazu kam bald die Familie Kilian, die für die wirtschaftliche Entwicklung am Oberrhein bedeutungsvoll wurde. 1727 wird in Waldshut ein Belmonte „Oberzoller", und ein de Casal und ein Belmonte amtieren nebeneinander als Bürgermeister. Auch in Freiburg und in Konstanz sehen wir in einflußreichen Stellungen Leute mit italienischen Namen auftauchen. Die Familie Perola, die älteste der Waldshuter, sie hat mehrere Bürgermeister gestellt, hatte es vor allem verstanden,

den ganzen südlichen Schwarzwald mit einer Art von Handelsmonopol zu überziehen

das sie von ihren Stützpunkten in Laufenburg, Rickenbach, Säckingen, Görwihl, Rheinfelden und Freiburg aus betrieb. Der deutsche Hauptsitz war in Waldshut, aber die eigentliche Zentrale hatte nach wie vor ihren Sitz in Piemont: es war eine große Familie, eine der frühesten Handelskompanien, wie sie später von den selber gescheit gewordenen Schwarzwäldern übernommen und dann sogar in internationalem Maßstab ausgeweitet wurden.

Die wirtschaftliche Macht, über welche dieser frühe händlerische Monopolkapitalismus der Perola — im 18. Jahrhundert! — verfügte, geht aus einer Untersuchung hervor, die das Oberamt Laufenburg im Jahre 1784 anstellte. Dort heißt es: durch leichte Kreditgewährung habe die Kompanie den größten Teil der Einwohner des Gebietes in Schulden gestürzt. Wenn man ihr die Konzession entziehe, so würden sie durch Kündigung ihrer Vorschüsse Hunderte von Bauern ins Verderben stürzen. Es sei unmöglich, dieses Joch noch zu zerbrechen oder auch nur zu mildern. Das beste wäre wohl, sie zu bewegen, wirklich nach Deutschland überzusiedeln."

Das Joch des importierten italienischen Monopolkapitalismus wurde zwar bald darauf doch gebrochen — freilich nur indem eine neue wirtschaftliche Macht die Bevölkerung des Südschwarzwalds in Abhängigkeit brachte. Es war das System der mit Schweizer Kapital arbeitenden textilen Hausindustrie, wodurch in fast allen Tälern des südlichen Schwarzwalds das Spinnen und Weben eingeführt wurde — in Johann Peter Hebels Gedichten hat jene industrielle Welt ihre poetische Schilderung gefunden.

R. G. H.

Gewerkschaften und Studentenschaft

Generalversammlung des Ortsausschusses der Freiburger Gewerkschaften

In der letzten außerordentlichen Generalversammlung des Ortsausschusses der Freiburger Gewerkschaften sprach auf eine an ihn ergangene Einladung, der Vorsitzende des neugewählten Allgemeinen Studentenausschusses bei der Universität Freiburg, über die Aufgaben und die Arbeit dieser Einrichtung. Er schilderte die Nöte und Sorgen der Studierenden und die Schritte, die bis jetzt zur Verbesserung der Ernährungsverhältnisse, Unterkunft, Beschaffung von Lernmitteln, Besorgung von Passierscheinen usw. unternommen wurden. Auf Grund von in der folgenden Aussprache gestellten Fragen und Anregungen ging der Vortragende auch auf die die Gewerkschaften am meisten interessierende geistige und kulturelle Einstellung der Studenten ein.

Der Grund dafür, warum ein großer Teil von ihnen sich gegenüber den heutigen aktuellen Problemen gleichgültig zeige oder eine ablehnende Haltung einnehme, läge eben darin, daß die meisten zu Beginn des Naziregimes zu den 11—14jährigen zählten, durch die zwangsläufige Nazierziehung gingen und dann Soldat wurden, wobei die militärische Erziehung andere Gedanken gar nicht aufkommen ließ.

Der in der Aussprache erhobene Vorwurf gegenüber der Universität, daß sehr viele ehemalige aktive Offiziere zum Studium zugelassen würden, treffe nicht zu. Unter den über 3000 Studierenden befänden sich genau 57 ehemalige Offiziere. Die genaue Nachprüfung jeder beantragten Zulassung als Student durch eine paritätische Kommission bürge dafür, daß unzuverlässige und den geistigen Anforderungen des Studiums nicht genügende Anwärter, nicht aufgenommen würden. Die frühere „Burschenherrlichkeit" sei nicht mehr vorhanden. Jeder müsse fleißig arbeiten, um die verlorenen Jahre der Kriegszeit nachzuholen. Der Vertreter der Studenten warb mit herzlichen Worten um Verständnis für die Studentenschaft, die genau wie die Arbeiterschaft schwer zu kämpfen habe und teilweise die Mittel zum Studium durch Nebenarbeit erwerben müsse. Er unterstützte die Forderung der Arbeiterschaft auf gleichberechtigte Heranziehung der aus Arbeiterkreisen stammenden befähigten Schüler zum Studium. Zum Schluß wurde der Anregung zugestimmt,

eine aus je 3 Vertretern der Gewerkschaften und des Allgemeinen Studentenausschusses bestehende Kommission zu bilden, welche über eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Studenten Vorschläge machen soll.

Ein kurzer Bericht des Vorsitzenden Kappes über die seitens des Badischen Gewerkschaftsbundes und des Ortsausschusses Freiburg unternommenen Schritte zur Verbesserung der Ernährungslage bildete die Einleitung zu einer ausgiebigen Aussprache über diesen Punkt.

Die Ortsbegehungen zur Erfassung von Kartoffeln und Getreide, und die Straßenkontrollen wurden besprochen und ein Antrag angenommen, die Vertreter der Gewerkschaften aus den Kommissionen herauszuziehen, da die erwarteten Ergebnisse ausgeblieben seien. Eine Resolution, die u. a. feststellte, daß seitens des Ernährungskommissars, Kollege Dichtel, zwar nicht allen Anregungen und Forderungen der Gewerkschaften Rechnung getragen wurde, sich aber bemühte, die Interessen der Bevölkerung wahrzunehmen, wurde einstimmig angenommen und dem Bundesvorstand zur weiteren Behandlung zugeleitet.

Die bei der letzten Generalversammlung verschobene Wahl des Ortsausschuß-Schriftführers wurde nachgeholt und der Kollege Traub gewählt. Als Delegierter des Ortsausschusses für die Bundesversammlung des BGB am 18. und 19. Juli wurde Kollege Knobel bestimmt.

Verschiedene Anträge, u. a. einer, der die Aufhebung der Gebühren für Bezugscheine verlangt, wurde angenommen.

Sofortmaßnahmen zur Normalisierung der Wirtschaft vom deutschen Gewerkschaftsbund gefordert

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden auf der ersten Beiratssitzung des deutschen Gewerkschaftsbundes „der britischen Zone", die am 19. und 20. Juni in Düsseldorf stattfand, Forderungen zur Normalisierung der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Folgende Punkte werden u. a. hierbei angeführt: 1. Schnellste Einführung eines neuen Erfassungssystems für die Landwirtschaft in allen Ländern, um die landwirtschaftliche Produktion wieder ganz dem normalen Verbrauch zuzuführen. 2. Wiederbelebung des Punktesystems im Bergbau durch Abzweigung eines Teiles der Mehrförderung zum Export für den Einkauf zusätzlicher Nahrungsmittel im Ausland. 3. Kontrolle der gesamten Kohlenverwendung durch einen paritätisch zusammengesetzten Überwachungsausschuß. 4. Umstellung des deutschen Bewirtschaftungssytems auf das durchlaufende Bezugsrecht. Besondere Kontrolle der Rohstoffzuweisung durch Produktionsauflage. Die Entschließung weist weiter darauf hin, daß die Wirtschaft in zunehmendem Maße auf den Zustand des Tausches zurückgeführt worden sei und daß bereits 40 bis 50 Prozent der Mangelware durch Kompensation der Betriebe untereinander dem normalen Güterumlauf und jeder behördlichen Kontrolle entzogen werde. Als Gründe hierfür werden die noch nicht durchgeführte Geld- und Finanzreform, ungenügende Produktionsleistungen und ein Versagen des Bezirkswirtschaftssystems genannt. Die Gewerkschaften ersuchen insbesondere den neugebildeten Zweizonenwirtschaftsrat, sowie alle zuständigen Stellen, ihre Forderungen sofort zu berücksichtigen.

In einem umfassenden Bericht gab der Bundesvorsitzende Hans Boeckler bekannt, daß seit dem Bundeskongreß im April der gesamte DGB in seinem organisatorischen Aufbau weitere Fortschritte gemacht habe. Er wies vor allem auf die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften der anderen Zonen, sowie mit dem Weltgewerkschafsbund hin, zu dessen Generalratstagung in Prag zum ersten Male auch deutsche Gewerkschaftsvertreter (darunter auch Hans Boeckler), eingeladen waren.

Aus dem Gewerkschaftsleben

Eine Konferenz der Industriegewerkschaften „Nahrungs- und Genußmittel" aller vier Besatzungszonen Deutschlands fand in Heidelberg statt. „Die Gewerkschaften werden durch Einigkeit beweisen, daß sie das Wort „Sozialismus" zu deuten wissen", erklärte der Vorsitzende der Gewerkschaft „Nahrungs- und Genußmittel" von Hessen und der US-Zone, Hans Wiegand, in einer Ansprache. Er verwies auf die Schwierigkeiten, die bei der gewerkschaftlichen Arbeit in allen vier Besatzungszonen auftreten und verurteilte die Haltung des Weltgewerkschaftsbundes, der die Aufnahme der deutschen Gewerkschaften von der Einheit innerhalb Deutschlands abhängig machte. Die Delegierten aller vier Besatzungszonen und Berlins gaben einen Bericht über die seit Kriegsende geleisteten Arbeiten ihrer Gewerkschaften und über deren organisatorischen Aufbau. Dabei wurde von allen Rednern der Wille zur Vereinigung aller Besatzungszonen Deutschlands in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zum Ausdruck gebracht.

Die Arbeit der Konsumgenossenschaften

Genossenschaftliches Handeln ist Absage an das kapitalistische Profitstreben

Vor kurzem fand in Tuttlingen der erste Verbandstag der Konsumgenossenschaften von Südwürttemberg und Hohenzollern statt. Nachdem Oberbürgermeister Kalbfell den besonderen politischen Wert des Konsumgenossenschaftsgedankens unterstrichen hatte betonte Direktor Hauschmid als Vertreter des württembergischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften die Interessengemeinschaft für die Erzeuger- und Verbrauchergenossenschaften und hob als ihr Ziel hervor, die Waren möglichst billig an den Verbraucher heranzubringen.

Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Erlenbusch, Tuttlingen, gab einen Tätigkeitsbericht über die bisher geleistete Arbeit. Danach bestehen bisher in Tuttlingen, Reutlingen, Ebingen, Ravensburg, Lindau, Schwenningen und Rottweil Vertretungen der Konsumgenossenschaften, während man in Kürze damit rechnen könne, daß mit der Aufnahme an weiteren Plätzen Südwürttembergs und Hohenzollern fünfzehn Konsumgenossenschaften bestehen werden. Er vertrat mit Entschiedenheit die Ansprüche der Konsumgenossenschaften, die ihnen als vom Nationalsozialismus geschädigte Institution nunmehr zuzubilligen seien. Die vom „Dritten Reich" erlassenen Vorschriften müßten wieder aufgehoben und es müsse erreicht werden, daß der Absatz der Genossenschaften nicht nur auf Mitglieder beschränkt bliebe.

Das Hauptreferat hielt der Genossenschafter Holtzhauer über das Thema: Genossenschaft und Wirtschaft. Er wies besonders auf den Strukturwandel hin, dem die Landwirtschaft in naher Zukunft unterliegen werde, um konkurrenzfähig zu bleiben. Die Armut des Landes werde eine Nivellierung des Landes mit sich bringen und damit den Genossenschaften einen Platz zuweisen, wie er in der Vergangenheit noch nicht erreicht worden sei. Im Wesen der Genossenschaften käme das Sehnen der Menschheit nach Gemeinschaft zum Ausdruck und

eine klare sozialistische Einstellung, die eine Absage an das kapitalistische Profitstreben sei,

um es zu einem wesentlichen Faktor der Erziehung der Wirtschaftsdemokratie zu machen. Die Genossenschaften müßten heute mehr als vor 1933 wirtschaftlicher Lenkungsfaktor werden. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner die zahlreichen Möglichkeiten, den Genossenschaftsgedanken auch auf bisher nicht erfaßte Wirtschaftszweige auszudehnen und ihn auch zum Träger internationaler Beziehungen werden zu lassen.

•

Ihr seid die Vorhut einer neuen Gesellschaft
Attlee auf einer Kundgebung englischer Bergleute

„Zweifellos werden die Menschenrechte in verschiedenen Ländern Osteuropas nicht geachtet und die sogenannten demokratischen Regierungen sind nur zum Schein vorhanden", erklärte Attlee auf einer Kundgebung der nationalen Bergarbeitergewerkschaft in Barnsley im Herzogtum York. Der britische Premierminister betonte mit Nachdruck, daß die englische Politik auf dem Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker aufbaue, gleichgültig, ob ein Volk sich nun eine konservative, liberale, sozialistische oder kommunistische Regierung wähle.

Er betonte das Recht jedes Menschen auf Rede- und Gewissensfreiheit und Freiheit der Persönlichkeit, ob es sich nun um einen Besitzenden oder einen Proletarier, einen Konservativen, einen Liberalen oder einen Sozialisten handelt. Immer dort, wo das Recht auf Opposition verweigert wird, wo nur eine Kandidatenliste besteht oder eine Regierung nicht durch Abstimmung zum Rücktritt gezwungen werden kann, gibt es keine wirkliche Demokratie und keine echte Freiheit.

Attlee würdigte darauf die Arbeit der Gründer der Arbeiterbewegung und fuhr fort: „Wir sind auf dem Wege zu neuen sozialen und wirtschaftlichen Systemen, wir schaffen eine Gesellschaft, die nicht die Furcht vor Arbeitslosigkeit und Elend kennt, der Vorteil des Einzelnen wird immer unwichtiger, mehr und mehr müssen wir vor allem in der Jugend das befriedigende und ermutigende Gefühl für den Dienst am Ganzen entwickeln.

Und Attlee schloß mit den Worten: „Ihr arbeitet nicht für die Privatindustrie, sondern für die ganze Nation, ihr seid die Vorhut der im Aufbau begriffenen neuen Gesellschaft."

Die Wirtschaftsbelebung in der Sowjetzone

Eine allgemeine Belebung der Wirtschaft in der Sowjetzone nach dem Tiefstand im Winter zeigt sich auch in einem Anstieg der Warenmengen, die nach dem Osten abtransportiert werden, meldet der „Telegraf". Zahlen liegen zwar nur für einen der Grenzübergangspunkte, Frankfurt/Oder, vor, doch sie zeigen ein charakteristisches Bild.

Während im Februar rund 11 000 Güterwagen mit industriellen und landwirtschaftlichen Produkten diesen Grenzort passierten, waren es dem „Telegraf" zufolge im April fast 150 000. Davon entfielen rund 10 000 Waggons auf „Industriewaren". Weitere 265 Waggons waren mit Autos beladen, weitere 44 mit Textilien, 59 mit Büchern.

Drosselung der amerikanischen Petroleumausfuhr

Das amerikanische Handelsministerium gab bekannt, daß die Regierung infolge der Abnahme der Petroleumvorräte in den USA erneut die Kontrolle der Petroleumausfuhr wie in Kriegszeiten verfügt hat. Diese Kontrolle tritt am 30. Juni in Kraft und wurde vom Büro für Welthandel im Handelsministerium in Übereinstimmung mit dem Staatsdepartement und dem Innenministerium beschlossen, denn vor kurzem wurde im Kongreß gegen die Petroleumausfuhr nach Sowjetrußland protestiert.

Nach den Angaben des Handelsministeriums soll die Petroleumausfuhr nach Rußland im ersten Quartal 1947 annähernd gleich groß gewesen sein wie 1946 im gleichen Zeitraum: Rußland soll im ersten Quartal in den USA 175 224 Tonnen Petroleum gekauft haben. Es wird außerdem gemeldet, daß die Sowjets zwölf Tanker mit je 50 000 Tonnen Nettotonnage an die Pazifikküste der USA entsenden wollen, die in Wladiwostok gelöscht werden sollen.

Wirtschaft kurz gemeldet

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat im ersten Vierteljahr 1947 mit 4,9 Milliarden Dollar einen neuen Rekord zu verzeichnen. Die Einfuhr erreichte in derselben Zeit den Wert von nur 1,9 Milliarden Dollar. Wenn diese Tendenz im amerikanischen Außenhandel im ganzen Jahr 1947 anhalten würde, würde die Ausfuhr der USA 1947 insgesamt 19,6 Milliarden Dollar erreichen, womit die Ausfuhr um 12 Milliarden Dollar höher wäre als die Einfuhr

Der stellvertretende amerikanische Militärgouverneur, General Frank A. Keating, bezeichnete die wirtschaftliche Vereinigung aller Besatzungszonen, die Schaffung einer deutschen Zentralverwaltung und die baldige Durchführung einer Währungsreform als die nächsten drei Ziele der amerikanischen Besatzungspolitik.

Die Geschäftsguthaben bei allen Finanzinstituten der vier Besatzungszonen Deutschlands einschließlich Berlins betrugen Ende 1946 annähernd 63,3 Milliarden RM. Die Sparguthaben beliefen sich zu derselben Zeit auf 67,7 Milliarden RM. Dabei sind bei den Westzonen alle Guthaben, bei der Ostzone und Berlin nur die seit der Besetzung neu angelegten Guthaben berücksichtigt.

Nöte und Sorgen des Einzelhandels

Währungsreform, Preis- und Lohnfrage, Notwendigkeit der Steuersenkung

Der Einzelhandelsverband Südbaden hielt am 20. Juni in Freiburg einen Pressetag ab, um die Lage und Probleme des Einzelhandels zu erörtern und die Schwierigkeiten klarzulegen, mit denen der Einzelhandel heute zu kämpfen hat. An der Tagung nahm auch ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer teil.

Präsident Adler hob in seinen Ausführungen hervor, man könne sagen, daß der Einzelhandel, als Ganzes gesehen, seinem guten Ruf treu geblieben sei. Entgleisungen würden vom Verband in keiner Weise gedeckt. Er verlange von seinen Mitgliedern Sauberkeit und ziehe bei Verfehlungen unerbittlich die nötigen Konsequenzen. Nach dem Zusammenbruch sei man in Freiburg sofort daran gegangen, die Organisation in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium und der Handelskammer wiederaufzubauen, die bereits im Herbst 1945 mit all ihren Fachorganisationen, denen Landesobleute vorstehen, erneut ins Leben gerufen wurden. Dann habe man 19 Bezirksgruppen gebildet. Von insgesamt 9000 Einzelhandelsgeschäften in Südbaden seien bereits wieder 7000 Mitglieder des Verbandes.

Es folgten dann 13 weitere Referate, die einen umfassenden Überblick über die Lage des Einzelhandels und dessen Aufgaben im Dienste der Allgemeinheit gaben. Zur kommenden Währungsreform wurde die Auffassung vertreten, daß diese, wenn die Währung gesund und stabil bleiben solle, eine Produktionssteigerung voraussetze. Sie aber könne lediglich durch eine Besserung der Ernährungsbasis verwirklicht werden, was jedoch nur durch Gewährung entsprechender Auslandskredite möglich sei. Ohne fremde Hilfe kämen wir nicht aus den jetzigen Verhältnissen heraus, die ja auch zur Beschaffung von Rohstoffen und deren Weiterverarbeitung notwendig sei. Eingehend wurde auch die Preis- und Lohnfrage behandelt, wobei man bei einer Steigerung der Produktion eine gewisse Lockerung des Preis- und Lohnstopps für notwendig erachtete. Grundsätzlich wurde gegen die bevorzugte Versorgung der Prioritätsbetriebe und Auszahlung der Löhne in Waren Stellung genommen. Letztere sei dazu geeignet, durch Tauschhandel auf dem Lande die geringen Lebensmittelmengen für Nichtbegünstigte weiter zu verknappen. Für dringend erforderlich wurde auch eine Senkung der überhöhten Steuern aller Art, vor allem der Umsatzsteuer, erachtet, und weiter Klage über die dem Einzelhandel durch die Schwierigkeit der Herbeischaffung von Waren entstehenden erheblichen Unkosten sowie die geringe Verdienstspanne geführt. Näher wurde auch auf die Schwierigkeiten in der Kundenbedienung und der Berufsausbildung eingegangen und weiter hervorgehoben, daß der Einzelhandel durchaus kein grundsätzlicher Gegner der Genossenschaftsbewegung sei, da die Konsumgenossenschaften, die ihre Position im Dritten Reich verloren hätten und nun wieder aufgebaut würden, eine nicht unerhebliche Rolle in der Warenversorgung gespielt hätten. Der Einzelhandel sei im übrigen bestrebt, sich in Großeinkaufsgenossenschaften zusammenzuschließen, um eine Verbilligung der Waren herbeizuführen.

Weitere Referate behandelten Lage, Leistung, Existenzbasis und Aufgaben des Lebensmitteleinzelhandels, die Schwierigkeiten in der Textilbeschaffung, bei Abschluß von Kompensationsgeschäften und der Beschaffung von Haushaltsgegenständen, die Lage des Eisenwareneinzelhandels und die Frage der Schuhversorgung. Bei letzterer wurde unter Aufzeigung der Gründe für die äußerst mangelhafte Belieferung hervorgehoben, daß hier schon im Interesse der Volksgesundheit unbedingt eine Besserung eintreten müsse.

Das Gaststättengewerbe kämpft um seine Existenz

Am 20. Juli fand in Freiburg die Hauptversammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes statt. Neben der Wahl des Vorstandes wurde in ausführlicher Weise die Lage dargestellt, in der sich das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe befindet. Die darüber erstatteten Berichte spiegelten die Schwierigkeiten wider, mit denen dieser wichtige Gewerbezweig zu kämpfen hat. Es ist im wahren Sinne des Wortes ein Kampf um die Existenz.

Vorstand und Geschäftsführung richteten bei ihren Bemühungen ihr Hauptaugenmerk darauf, alle Möglichkeiten auszunützen, diesen Existenzkampf zu erleichtern und ihren Mitgliedern die Wege zu ebnen, um die in der gegenwärtigen Lage bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Lage im Gaststättengewerbe ist dadurch gekennzeichnet, daß seine Existenzbasis äußerst schmal geworden ist. Um sie zu verbreitern sind Vorstand und Geschäftsführung bestrebt, bei den maßgebenden Behörden Verständnis dafür zu wecken, daß bei der Verteilung von Wein, Most, Schnaps, Bier usw. an die Bevölkerung die Ausgabe immer mehr den Gaststätten übertragen wird. Denn die Gaststätten haben die Einrichtung und die Erfahrung zur D[illegible]führung solcher Zuteilungen. Bei dem Ber[illegible] wurde deutlich, daß der Verkauf und d[illegible]schank gut gepflegter Getränke die en[illegible]heidende Grundlage der Existenz der Gaststätten ist.

C—da.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Berliner Reise

Von Erika Uhlig

(2. Fortsetzung — Schluß)

Angst

Ganz Berlin ist wie von einem tödlichen Fieber befallen. Das Fieber heißt Angst.

Werden wir verhungern? Wird es Krieg geben? Was wird aus uns werden, wenn der Russe hier allein zurückbleiben sollte? Beim Russen will keiner bleiben. So viel ist sicher.

Uber die außenpolitische Entwicklung und die militärischen Maßnahmen laufen Gerüchte um, täglich neue, täglich beunruhigendere. Man weiß jedoch nichts Bestimmtes und hält darum fatalistisch weiter aus. Die auch noch jetzt stattfindenden systematischen Zerstörungen der Bunker im Umkreis der Stadt sind etwas, was die Berliner persönlich übelnehmen. Jeder einzelne Bewohner drüben hat die Vorstellung, daß es überall bequemer und sicherer zu leben geht als in Berlin. Doch sind alle schon so sehr an Unsicherheit und an Gefährlichleben gewöhnt, daß sie trotzdem bleiben. Wo sollten sie auch alle hingehen? Außerdem: Berlin bleibt Berlin... So schielen sie alle mit einem Auge aus dem Würfelbecher Berlin hinaus, und das Interesse, einen Fuß in der Heimatstadt Berlin zu haben und einen Fuß „schon sicherheitshalber" im Westen, ist nicht vereinzelt.

Das Straßenbild

Von den früheren Verkehrsmitteln fehlen nur noch das Taxi und für die deutsche Bevölkerung der Autobus. An verschiedenen Straßenkreuzungen müssen Schutzleute und Lichtampeln den Verkehr schon wieder regeln. Unregelmäßigkeiten und Gedränge, besonders in U-Bahn und S-Bahn, gibt es dort wie heute überall. Nicht wegzudenken aus dem Straßenbild ist vor Lebensmittelgeschäften und Vorverkaufskassen das Wahrzeichen unserer Epoche: die „Schlange". Sie erreicht auch dort erschreckende Längen. Tauentzienstraße, Leipziger Straße und Unter den Linden sind so gut wie tot; der Kurfürstendamm hat sich als Hauptgeschäftsstraße des Westens erhalten. Wenn man in dem Riesentrümmerbereich des früheren offiziellen Berlins heute die einst so stolzen Linden entlang geht, wirft man leicht einen Blick auf das noch leidlich erhaltene Brandenburger Tor und wird etwas nachdenklich: Wie lange, fragt man sich, wird die rote Fahne, die oben an einem brüchigen, hohlen Stückchen Arm der Quadriga-Göttin angebracht ist, allen Winden trotzen können?

Abbau und begrenzter Aufbau

Überall, wo man in Berlin hinsieht, wird abgerissen, werden Bausteine wie Bücherreihen gestapelt, wird — zum mindesten in den nichtrussischen Sektoren — aufgebaut. Der Abbau geschieht meist mit Hilfe von Drahtschlingen, an deren Seilenden Männer und Frauen ziehen, die entweder vom Arbeitsamt dazu gezwungen werden, oder vielfach auch freiwillig von Frauen, die hierfür zur nächsthöheren Lebensmittelkarte kommen wollen. Im russischen Sektor wieder aufzubauen, ist ein noch größeres Risiko als in den anderen Sektoren. Man baut immer nur höchstens bis zur Grenze der Wahrscheinlichkeit, daß der fertige Bau nicht beschlagnahmt wird.

Nach dem letzten Winter, von dessen Härte man die ergreifendsten Schilderungen hört, ist jedermann in Berlin darauf bedacht, sich so schnell wie möglich winterfest zu machen. Das bedeutet, sich einen Raum ritzenfrei zu machen, möglichst Doppelfenster herbeizuschaffen und einen Ofen mit genügend Holz- und Kohlenvorrat in Ordnung zu haben. Wer kein Glas auftreiben kann, setzt abgelaugte Photoplatten oder Röntgenfilme als Fenster zusammen. Auf jeden Fall geschieht etwas! Der Berliner ist rührig, erfinderisch und unermüdlich auch dieser Verlegenheit gegenüber. Außerdem hat man den Eindruck, daß die Industrie sich dort stark in erster Linie auf Herstellung des wirklich Notwendigsten einstellt.

Auch im Großen denkt man schon wieder an die kommende Not im nächsten Winter. Wie weit werden die sozialen Hilfsbemühungen deutscherseits dieses Mal das Elend eindämmen können, wenn nicht genügend Einsicht und Hilfe von außen kommt?

Von einem Sektor in den andern

Der Übertritt von einem Sektor in den andern vollzieht sich ohne besondere Störungen. Der Engländer fällt mit seiner Zurückhaltung in seinem Bereich angenehm auf. Im russischen Sektor, in dem die Namen der Straßen in deutsch und in russisch angebracht sind, scheinen Erfahrungen vorzuliegen, wonach es besonders Männern zu raten ist, hier gute Ausweispapiere, möglichst russische, bei sich zu haben. Dieses Letztgesagte gilt im verstärkten Maße von der gesamten russischen Zone.

Ein sogenannter „Kopftausch", d. h. Wohnwechsel von einem Sektor in einen anderen Sektor Berlins, ist dagegen ein äußerst umständliches und schwieriges Verfahren.

Kulturell: Es ist schon wieder viel los

In kultureller Hinsicht geschieht schon wieder recht viel. Die Oper bringt ausgezeichnete Aufführungen im Admiralspalast, die Hand von Gründgens ist in den Kammerspielen zu spüren. Theater (Stücke aus allen fünf Ländern), Konzerte, Vorträge bieten sich in Fülle wieder an. Doch wer hat Zeit dafür, klagen die Berliner. Und trotzdem ist kaum ein Platz zu haben, wenn man sich nicht rechtzeitig darum bemüht. Universität und Technische Hochschule stehen unter starken politischen Aspekten. Alle vier Fremdnationen zeigen ihre besten Filme ohne Einschränkung dem ganzen Publikum Berlins. Es ist nicht zu leugnen, daß der Berliner durch die unmittelbare Berührung mit den vier Besatzungsmächten in seinem Blick stark geweitet wird.

Wenn Maler und Plastiker ihre Arbeiten am liebsten selbst behalten, weil sie sie nicht zu einfachen „Handelsobjekten" werden lassen möchten, ist heute dort mehr denn je begreiflich. Zum mindesten versuchen die Künstler ihren Namen erst durch Ausstellungen fest zu begründen. Erschütternd ist der Notschrei, den man von Menschen hört, die gewöhnt waren, geistig zu schaffen: Sie haben vielfach einfach nicht mehr die Kraft und die Zeit, sich geistig zu sammeln.

Schlußspannung: Noch einmal die Grenze

Inzwischen haben wir wieder die Grenze passiert. Die kleinen Jungens mit den Wassereimern, aus denen sie den Reisenden an der Grenzstation zum Westen Trinkwasser anbieten — für Scheine, nicht für Münzen — sind nicht mehr zu sehen. Vor wenigen Minuten noch war Hochspannung im Zuge. Warum nur? Es hatte doch jeder nur ein bißchen Gepäck bei sich und jeder seinen Interzonenpaß. Kurz, manche von denjenigen, die bis zur Grenze am wildesten erzählten, sind hinterher wie geplatzte Seifenblasen spannungslos in sich zusammengefallen. Ja, es scheint für manchen doch eine etwas anstrengende Reise zu sein, auch wenn man in einem so bequemen und ordentlichen Zug fährt wie es der Interzonenzug ist.

Vor uns sitzt eine Frau. Sie hat ein liebes, etwas verträumtes Gesicht, wie sie da über ihrem Buch gebeugt ist. Dann aber läßt sie sich hineinziehen in das Gespräch der übrigen Berliner Reisenden, in das große Thema Berlins: „Wie komme ich zu was?" Und man ist noch einmal erschüttert über die Abgründe von Schlauheit, Gerissenheit und Kühnheit, die sich da vor einem auftun. Sie wundern sich? sagt sie. Sehen sie, ich habe zwei kleine Kinder. Wie soll ich sie sonst satt bekommen? Und meine Kinder sind das einzige noch, was mir das Leben lebenswert macht, und was mir Kraft für diesen Kampf gibt. Ihr unschuldiges Lächeln...

Unschuldig... Wie lange können Kinder in dir unschuldig bleiben, Berlin, du Stadt voller Not, Grauen und Verzweiflung? Wir sahen viel Trauriges.

Wenn wir wiederkommen, Berlin, wie wird es dann mit dir sein?

Götterbäume auf den Trümmern

Trostlos erscheinen dem Besucher von Freiburg die ausgedehnten Trümmerstätten. Aber auch sie bieten nicht nur ein Bild der Hoffnungslosigkeit. Ungeachtet aller Zerstörung drängen die Kinder Floras zum Licht und begrünen den Schutt. Bereits verbirgt an vielen Stellen ein üppiger Pflanzenwuchs die Trümmer der Häuser. Selbst Mauern sind bewachsen und lediglich die steilen Fassaden haben das Leben abgewiesen. Für immer? Auch ohne den Eingriff des Menschen würden sie im Laufe der Zeit stürzen. Nach Jahrhunderten bilden die Häuser von einst eine Flur begrünter Hügel. Die Stätte der Arbeit, der Freude und des unendlichen Leides vieler Generationen wird von einer in der Farbe der Hoffnung prangenden Decke verhüllt. Ein in der Menschheitsgeschichte gewöhnlicher Vorgang, schmerzlich und unfaßbar für die Betroffenen!

Nachdenklich durchschreitet der Naturfreund die zerstörte Stadt. Sein Augenmerk fällt auf eigentümliche Bäumchen, die hier in dichtem Bestand die Schutthaufen begrünen und da einzeln zwischen den Trümmern sprießen. Sie tragen ungewöhnlich große gefiederte Blätter. Haben sich Eschen zwischen den Ruinen angesiedelt? Die Beschaffenheit der Stämmchen, das Vorkommen von Drüsen am Rande der Blättchen belehren über die abweichende Zugehörigkeit der seltsamen Schuttpflanzen. Junge Götterbäume von üppigem Wuchs erheben sich auf den Trümmern! Das dem Botaniker als Ailanthus bekannte Gewächs beschränkt sich heute mit mehreren Arten auf das südliche und östliche Asien. Bei den Bewohnern der Molukken ist der „Ailanto" ein Baum des Himmels und wird verehrt. Vor ungefähr 200 Jahren hat man die in den Bergwäldern des mittleren Chinas heimische Art nach Europa gebracht. Der Fremdling wurde zu einem beliebten Baum unserer gärtnerischen Anlagen und erreicht daselbst eine Höhe von 20 Metern. Junge Pflanzen der unter dem wärmeren Klima der Heimat turmhohen Ailanthus sind bei uns frostempfindlich. Trotzdem finden sich zahlreiche alte Stämme in den Anlagen, Vorgärten und an einzelnen Straßen des gesamten Stadtgebietes. Sie sind überwiegend von männlichem Geschlecht. Weibliche Bäume entwickeln fast jedes Jahr die zu Rispen vereinigten Flügelfrüchte, die bei einer Form rötlich getönt sind.

Im Herbst werden die flachen Flügelfrüchte des Götterbaumes vom Winde über die Stadt verbreitet. Ihre Samen sind häufig keimfähig entwikkelt. In gewöhnlichen Zeiten fanden sie nur selten ein geeignetes Keimbett und die wenigen Jungpflanzen wurden fast ohne Ausnahme zu Opfern der Winterkälte. Erstaunlich ist die seit dem auf die Zerstörung der Stadt folgenden Frühjahr bemerkte Invasion der Trümmerfelder durch den Götterbaum. Offenbar hat der lockere Schutt die Entwicklung der Keimlinge sehr begünstigt. Von der ohne Zutun des Menschen erfolgten Aussaat sind die frostbeständigen Pflanzen erhalten geblieben. Ein deutliches Beispiel für den Wert der auch durch züchterische Maßnahmen zu betreibenden Selektion! Die im dritten Jahr stehenden Bäumchen haben eine Höhe von fast drei Metern erreicht, wesentlich mehr als ihre in menschlicher Pflege aufgezogenen Altersgenossen. Von der ungewöhnlichen Kälte des letzten Winters wurden die jungen Götterbäume nicht geschädigt. Die Ursache der besonderen Schnellwüchsigkeit dieser Schuttbewohner ist uns noch verborgen.

Überraschen dürfte die Mitteilung, daß der Götterbaum einst zu unserer Flora gehört hat. Längst vor dem Erscheinen des Menschen war Ailanthus im Gebiet des heutigen Mitteleuropas heimisch. Unverkennbare Fossilien der Flügelfrüchte hat man aus Ablagerungen geborgen, deren Alter nach Millionen von Jahren zu beziffern ist. So fanden sich solche Reste des Götterbaumes z. B. bei Mülhausen im Elsaß und am Rande des schwäbischen Juras als Beweise seines einstigen Vorkommens. Durch die Vorwehen der zur jüngsten erdgeschichtlichen Vergangenheit gehörenden Eiszeiten wurde mit anderen wärmeliebenden Gewächsen auch die Ailanthus zum Aussterben gebracht. Nach langer Abwesenheit hat der Mensch den Götterbaum in die einstige Heimat zurückgeführt. Hier neigt das Gewächs des fernen Ostens zum Verwildern. Der Naturfreund betrachtet den Götterbaum mit Ehrfurcht. Seine Ahnenreihe erstreckt sich in die graueste Vorzeit. Älter als das Menschengeschlecht ist der Götterbaum!

Verspricht die Invasion der Ailanthus in die Trümmerstätten uns einen Nutzen? Das sehr harte, schöngeaderte Holz der hell gestreiften Stämme eignet sich zu feinen Tischlerarbeiten. Der schnelle Wuchs empfiehlt den Götterbaum für die Anpflanzung längs der Straßen, besonders mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines baldigen Ersatzes der zahlreichen Opfer der Axt. Die Anzucht ist nicht notwendig, da eine genügende Menge frostfester Bäumchen des erforderlichen Alters aus den Trümmern entnommen werden kann. Die Blätter der Ailanthus ernähren die Raupen eines Seidenspinners, der sich von dem bekannten Maulbeerspinner durch die bedeutende Größe und lebhafte Färbung unterscheidet. Der Ailanthusspinner kann im Freien gezüchtet werden und liefert einen besonders kräftigen Seidenfaden. Die Seide dieses Schmetterlings durfte im alten Japan nur der Mikado tragen. Jede Ausfuhr der Eier wurde mit dem Tode bestraft. Trotzdem hat man den Schmetterling schon vor fast 100 Jahren nach Europa verbracht. In Frankfurt am Main und anderwärts ist der Ailanthusspinner verwildert. Sollte der schöne Fremdling nicht auch auf unseren Trümmerstätten heimisch werden können? Abgesehen von der Möglichkeit eines bescheidenen Nutzens erscheint seine Gegenwart der zunehmenden Verbreitung des Götterbaumes angemessen. Große Schmetterlinge, exotisch nach Aussehen und Herkunft, werden alsdann die spärlichen Straßenlampen der nächtlichen Stadt umtaumeln. Und schwarzhaarige Schöne ergehen sich unter den Götterbäumen, in glänzende Mikadoseide gehüllt....

Prof. Dr. Franz Kirchheimer.

Das Quintett Pierre Jamet

In den letzten Wochen hatten wir das Glück, das Calvet-Quartett und das Trio Pasquier zu hören. Die Freunde der Kammermusik werden sich freuen, zu hören, daß auch das Quintett: Pierre Jamet eine Tournee in der Zone machen wird.

Das Quintett nimmt eine Sonderstellung unter den besten Kammermusikvereinigungen ein. Um Pierre Jamet, Mitglied der Jury des Konservatoriums und Solist der „Concerts-Colonne" und „Lamoureux", sehen wir Künstler wie Gaston Grunelle (Flöte), René Bas (Geige), Georges Blanpein (Bratsche) und Robert Krabansky (Cello) versammelt.

Diese fünf Virtuosen vereinen eine erstaunliche Sicherheit mit einer Feinheit und köstlichen Leichtigkeit. Dabei beherrschen sie ihre Instrumente mit absoluter Meisterschaft.

Das Programm enthält eine Sonate von Telemann, Duo in A-dur von Mozart, eine Serenade von Albert Roussel, eine Sonate von Claude Debussy, eine Suite von Vencent d'Indy.

Pierre Jamet hatte den unvergleichlichen Vorzug, mit Debussy selbst die Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe zu bearbeiten, die er 1917 uraufführte.

Sport im „Volk"

Um die ersten zwölf Plätze in der süddeutschen Oberliga

Die Debatten über die Neuaufstellung von zwei Gruppen in der süddeutschen Oberliga haben zur Folge, daß alle Vereine versuchen, unter die ersten zwölf zu kommen, die bekanntlich die „erste Division" bilden sollen. Die restlichen acht Klubs sollen dann mit den aufsteigenden Landesligameistern die „zweite Division" der Oberliga bilden. Nach den Spielen des 22. Juni würde sich also folgende Besetzung ergeben: Liga I: 1. FC. Nürnberg, Waldhof Mannheim, 1860 München, Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart, Schwaben Augsburg, Kickers Offenbach, Stuttgarter Kickers, FC Schweinfurt 05, Bayern München, SpVgg Fürth, VfR Mannheim; Liga II: Viktoria Aschaffenburg, Ulm 46, VfL Neckarau, Karlsruher FV, BC Augsburg, FC Bamberg, Phönix Karlsruhe, Stuttgarter Sportfreunde, Wacker München, VfB Mühlburg und der hessische Landesligameister.

Am kommenden Wochenende spielen: BC Augsburg — 1. FC Nürnberg (0:1), Stuttgarter Kickers — Aschaffenburg (0:2), VfL Neckarau — VfB Stuttgart (1:5), Kickers Offenbach — Bayern München (2:7), SpV Waldhof — 1. FC Bamberg (0:0), 1860 München — Eintracht Frankfurt (0:0), Ulm 1846 — Karlsruher FV (1:3), Schweinfurt 05 — Schwaben Augsburg (0:4), FSV Frankfurt — VfR Mannheim (1:2).

Was war mit Hucks los?

Die sensationelle Niederlage des Deutschen Mittelgewichtsmeisters Dieter Hucks, der am Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, von dem ehemaligen Ostpreußen Gahrmeister in der achten Runde k.o. geschlagen wurde, beschäftigt nach wie vor die Gemüter. Es war Hucks 13. Kampf und viele, die dem Aberglauben nachhängen, haben den Rheinländer nichts Gutes vorausgesagt. Sie hatten recht behalten mit ihrer Unkerei. 22 000 Zuschauer erlebten eine riesengroße Enttäuschung, denn schon nach der zweiten Runde übernahm Gahrmeister die Führung, trommelte beidhändig auf Hucks ein, und in der vierten Runde mußte der Titelverteidiger erstmals zu Boden. Kurz darauf mußte er dreimal bis „neun" die Bretter aufsuchen. Seine sonst so flüssige Beinarbeit fehlte, in seinen Schlägen lag nicht die Kraft früherer Kämpfe. Was war mit Hucks los? Das war die Frage, die sich die Zuschauer dieses sensationellen Kampfes stellten. Nachdem Hucks in der sechsten Runde wieder dreimal zu Boden gegangen war, schien er in der siebten Runde völlig abgekämpft. Im ganzen hat er 16mal die schützenden Bretter aufgesucht, bis in der achten Runde seine Sekundanten das weiße Tuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring warfen.

Die Frage, wie es zu dieser Niederlage kommen konnte, ist noch nicht geklärt. Die allgemein verbreitete Annahme, daß infolge großer Gewichtsabnahme ein zu sehr geschwächter Körper im Ring stand, muß erst durch die Untersuchung der Ärzte ihre Bestätigung finden.

Die Stockholmer Olympia-Tagungen

In der dreitägigen Sitzung des IOK in Stockholm standen neben der Vergebung der Spiele für das Jahr 1952 — worüber wir in der letzten Ausgabe berichteten — weitere aktuelle Fragen zur Diskussion.

Die Abstimmung über die von einem belgischen Delegierten beantragte Zulassung der Frauen zu den Wettbewerben im Turnen, Rudern, Reiten und Landhockey brachte die Zulassung von Turnerinnen- und Ruderwettkämpfen, während Turniere im Hockey und Reiten abgelehnt wurden. Im weiteren Verlauf wurde der Bericht über die Winterspiele in St. Moritz genehmigt und der Schweiz zugestanden, einen Militärpatrouillenlauf als Demonstrationswettbewerb durchzuführen. Das Programm der Winterspiele wird Eishockey einschließen, nachdem vom Internationalen Eishockeyverband die Erklärung vorlag, daß nur Amateurspieler qualifiziert werden.

Der zweite Verhandlungstag brachte die Anerkennung der neu gebildeten Olympischen Komitees von Persien, Burma, Korea, Guatemala, Panama und Trinidad, während dem Freistaat Triest kein eigenes Komitee zugestanden wurde. Entgegen mancherlei Erwartungen wurde die Frage einer Einladung Deutschlands und Japans zu den kommenden Spielen nicht erörtert, lediglich die erfolgte Neubildung eines japanischen Komitees wurde vom IOK zur Kenntnis genommen. Neue Sitze im IOK erhielten Kanada, China, Indien und Österreich, so daß nun insgesamt 68 Mitglieder vertreten sind.

Der Olympische Cup 1947 wurde in Anerkennung seiner Verdienste dem Präsidenten J. S. Edström zugesprochen. Allgemeiner Beifall fand der von einem tschechoslowakischen Delegierten eingebrachte Vorschlag, in allen Ländern Olympia-Tage durchzuführen.

„Rund um Schotten"

Das nach achtjähriger Pause erstmals wieder durchgeführte Auto- und Motorradrennen „Rund um Schotten" gestaltete sich zu einem sehr guten Erfolg. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des Wiesbadener Motorsportclubs und konnte trotz großer Disziplinlosigkeit der Zuschauer ohne größere Zwischenfälle abgewickelt werden. Nach einstimmigem Urteil aller Fachleute fand das Rennen auf einer Straßenrundstrecke statt, die endlich wieder einmal Format aufwies. Auf dieser 16,1 km langen Betonrundstrecke wurden seit 1925 vierzehn große Motorsportkonkurrenzen ausgetragen. Es handelt sich hierbei um einen schweren und heimtückischen Berg- und Talkurs, der auf Fahrer und auf Publikum eine besondere Anziehungskraft ausübt.

Trotz der trüben Witterung und der abseitigen Lage der hessischen Kreisstadt Schotten waren 76 000 Zuschauer gekommen. Europameister Georg Meier (München) fuhr auf BMW in der Klasse bis 500 ccm über vier Runden von insgesamt 64,4 km in 32.05.8 Min. (120,2 Std./km) Tagesbestzeit und neuen Streckenrekord.

In der Seitenwagenklasse bis 1000 ccm siegte Hermann Böhm (Nürnberg) auf NSU in 38.54.5 Min. (99,5 Std./km).

Prachtvolle Kämpfe gab es in der Sportwagenklasse bis 1,5 Liter. Mölders (Offenburg) auf MG und Eberle (Arzenheim) auf BMW lieferten sich während der ganzen vier Runden einen heißen Kampf. Im letzten Augenblick geriet Eberle von der Straße ab und mußte aufgeben. Mölders hatte sich vorher schon einmal um seine Achse gedreht, erreichte aber doch glatt das Ziel in 38.22.4 Min. (100,5 Std./km).

In der 2-Liter-Klasse fuhr Schäufele (Wiesbaden) auf BMW in 27.31.4 Min. (105,2 Std./km) Bestzeit der Sportwagen.

Biel erstmals Schweizer Meister

Die letzte Meisterschaftsrunde brachte für die Nationalliga alle notwendigen Entscheidungen. Der Meister ist im FC Biel ermittelt, und die absteigenden Klubs in Young Boys und Urania Genf. Zwei Ereignisse sind erstmals in der Geschichte des Schweizer Fußballs, nämlich die Erringung der Meisterschaft durch Biel und das Verschwinden der Young Boys aus der obersten Spielklasse. Die Seeländer landeten ihren großen Coup ein halbes Jahr nach dem Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens, die Stadtberner haben sich mit dem Abstieg einen Wermutstropfen in ihren Jubiläumsbecher verschafft, da sie während der nächsten Saison auf ein 50jähriges Wirken zurückblicken können.

Fortschritt in der Weltleichtathletik

Es war zu erwarten, daß das große vorolympische Prüfungsjahr in der Leichtathletik erhebliche Leistungssteigerungen gegenüber 1946 bringen würde. Obwohl in Europa erst der Juli die internationalen Sportfeste und der Monat August die Länderkämpfe bringt und obwohl die USA-Meisterschaften erst vom 4. bis 6. Juli in Lincoln stattfinden, kann der Vorjahresdurchschnitt bereits im Monat Juni als beträchtlich übertroffen gelten. Hier die derzeitigen Weltbestleistungen: 100 m: Davis - Tschechoslowakei und Marquez-Argentinien 10,6; 200 m: Patton-USA 20,9; 400 m: Cochrane-USA 47,5; 800 m: Hansenne-Frankreich 1.49,8; 1500 m: Slijkhuis-Holland 3.51,9; 5000 m: Heino-Finnland 14.35,4; Kugelstoßen: Lipp-UdSSR 16,66 m, Diskus: Fitch-USA 54.33 m; Hammer: Umedalen-Schweden 56.48 m; Hochsprung: Scotfield-USA 2,02 m; Weitsprung: Steeles-USA 7,67 m; Stabhochsprung: Smith - USA 4,42 m.

52. Deutsches Traber-Derby

Die schwerste deutsche Zuchtprüfung für Dreijährige über 2400 Meter, das mit 120 000 RM dotierte Deutsche Traber-Derby, stand am vergangenen Sonntag im Mittelpunkt der Trabrennveranstaltung im Berliner Karlshorst. Der von J. Frömming gesteuerte „Avanti" kam zu einem überlegenen Sieg vor „Almasor" und „Jockele". Selten war die Situation so offen wie in diesem Jahre, da der Winterfavorit „Almasor" zweimal versagt hatte. Karlshorst hatte einen Massenbesuch wie selten zuvor.

Holland — Tschechoslowakei 1:2

Vor 50 000 Zuschauern unterlag im Amsterdamer Olympiastadion Hollands Fußballelf im Länderspiel gegen die tschechoslowakische Vertretung mit 1:2 Toren (0:1). Der Halbrechte Kubala brachte die Tschechoslowaken vor der Pause in Führung und in der 79. Minute nach dem Wechsel erzielte der Mittelstürmer Roozen den Ausgleichstreffer für Holland. Sechs Minuten später kamen die Gäste durch ihren Linksaußen wieder in Führung und jeglicher weitere Ansturm der Niederländer blieb erfolglos.

Süddeutscher Handballmeister: SV Waldhof

Der SV Waldhof hatte im Entscheidungsspiel in Ludwigsburg den VfL Oßweil als Gegner, den er mit 9:3 hoch schlug und sich damit die Süddeutsche Handballmeisterschaft sicherte. Die beiden noch ausstehenden Spiele gegen München und Schwanheim werden den Waldhöfern keine besondere Gefahr mehr bereiten können.

Die Fußballmeisterschaft der britischen Zone

Vier westdeutsche und vier norddeutsche Fußballvereine spielen im k.o.-System die britische Zonen-Fußballmeisterschaft heraus. Am vergangenen Sonntag wurde bereits die erste Runde durchgeführt, die ein klares Übergewicht des westdeutschen Fußballsports brachte. Borussia Dortmund, VfR Köln und Rotweiß Oberhausen gewannen ihre Spiele gegen ihre norddeutschen Kameraden, lediglich der HSV und Schalke 04 trennten sich trotz Verlängerung unentschieden 0:0. Obwohl die Knappen mit ihren „Alten Herren" Kuzorra und Szepan spielten, konnten die Hamburger den Westfalen die Luft nicht nehmen. Die Begegnung wird nun am kommenden Sonntag in Gelsenkirchen wiederholt. Borussia Dortmund und VfR Köln stehen sich am Sonntag bereits in der Vorentscheidung gegenüber, während Rotweiß Oberhausen auf den Sieger der Gelsenkirchener Begegnung wartet.

Verbot von Motorradstraßenrennen in Bayern

Als Folge des schweren Unglücks, das sich bei dem Automobil- und Motorradrennen in München „Rund um die Bavaria" ereignete, wobei 7 Personen ums Leben kamen und zahlreiche andere Zuschauer verletzt wurden, hat das bayerische Innenministerium Straßenrennen für motorisierte Fahrzeuge in geschlossenen Siedlungen verboten.

Ehepaar Baier darf wieder starten

Fast zwei Jahre haben die Baiers einen Kampf um ihr Prestige als Sportler geführt. Jetzt endlich erhielten sie den Spruchkammerbescheid „nicht betroffen", und von nun an wird man das vierfache Weltmeisterpaar wieder auf dem Eise sehen können. „Maxi" hat inzwischen einem kleinen zukünftigen Weltmeister das Leben geschenkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

STIMMEN DER HEIMAT

Was bietet Freiburg?

Samstag, 28. Juni 1947:

Casino: „Ariadne auf Naxos", 20 Uhr
Kammerspiele: „Sechs Personen suchen einen Autor", 19.30 Uhr
Maria-Hilf-Saal: Handharmonika-Konzert, 20 Uhr

Sonntag, 29. Juni 1947:

Casino: „Wiener Blut", 20 Uhr
Kammerspiele: „Der Urfaust", 19 Uhr
Maria-Hilf-Saal: Handharmonika-Konzert, 15 Uhr

Dienstag, 1. Juli 1947:

Casino: VIII. Sinfoniekonzert, 20 Uhr

An allen Tagen:

Rotteck-Oberrealschule: Landesexportschau „BIGA"
Augustiner-Museum: Ausstellung Reichenauer Handschriften, 10—12 und 14—17 Uhr (außer Montag)
Casino-Lichtspiele: „Zirkus"
Friedrichsbau-Lichtspiele: „Mord in der Rue Picpus"
Harmonie-Lichtspiele: „Der Graf von Monte Christo", I. Teil
Union-Theater: „Hinter Haremsgittern"

Falschi Prophete

Zwische de Wetter- un Zuckerprophete schient kai großer Unterschied zu b'schtehe. Wenn-mer vom Guller sait: „Wenn der Guller krait uff-em Mischt, derno ändert sich's Wetter odder 's bliebt wie's ischt", derno kann-mer vom Ernährungsamt-Zuckerprophet 's glych sage. Der hett sich nämlig e' ähnliche unfehlbari Zuckervoraussag z'rechtzimmert. Die haißt: „Ob's regnet odder ob d'Sunne schticht, der Zucker bliebt liege wo-ner ischt". Het er doch kürzlig by der Schadtratsitzig d'Weisheit vom Schtapel g'losse: „Der Zucker, hört un schaunt ihr liebe Boppele, wär schun längscht z'Fryburg, wenn's nit grad g'regnet hätt un d'schadhafte Wagedächer von der verdammte Isebah dra schuld sei solle, wenn d'Wäge widder nach Neuoschte z'ruckg'rollt sin."

Jetzt hän-mer aber doch schun ball 14 Däg 's schönscht Wetter un s' isch immer noch kai Zucker do. Henn d'Neuostemer de naß Zucker dörre mien, odder isch mittlerwiel d'Zuckerfabrik von dem süße Ort uff de Nordpol verlegt worre un d' Isscholle sin jetzt dra schuld, daß es mit-em Transport happert?

Isch's wie's will, fescht schteht, daß d'Boppele unverdrosse uff de Mai- un Juni-Zucker warte un mittlerwielscht d'sure Johannis- un Schtachelbeere, un was es sunscht noch an Beere git, ohne Zucker schterilisiere mien. Mit-em Marmeladherschtelle isch-es Essig, do könne-mer uns getroscht d'Schnurre butze. Von wege e' Gutzbrot verzehre. Het sich was. D'Boppele verschlucke, dodra sin se mittlerwiel g'wöhnt, jo au de Karo eifach us der Hand. Warum solle sie sich au de Mage mit-dem süße Züg verderbe? Ischt der eifach Karo zu trocke, derno könne sie sich au d'Zähn besser schärfe un mache de Dentischte weniger Arbet. D'Eichhörnle knapere au immer an harte Sache rum, un was henn die für guete Zähn. Ih glaub, viele täte lieber emol en schlechte Zahn in Kauf nehme un dofür e' Gutzbrot verdrucke, b'sunders mitleidige Seele, die nit ha welle, daß d' Dentischte un Zahnärzt wege allzuguete Zähn ihrer Fryburger verhungere solle. Um widder uff d'suer ih'kochte Beere z'ruckz'kumme, muß ih unbedingt als Sachverschtändiger feschtschtelle, daß mer vorsichtig bym Genuß von Johannis- und Schtachelbeere sy mueß. Wenn die nämlig kai intime Eh' mit em Zucker im Kochun Schterilisiertopf ihgeh'n, derno mueß mer bym Esse mit der ei' Hand des Züg in Schnabel führe un mit der andre de Hemmzipfel krampfhaft hebe, daß es en nit ins Fiedle zieht. Maint mer viellycht an höherer Schtell, d'Boppele lache enneweg z'viel un könne ruhig au mol Gsiechter verziege, oder het viellycht e' b sunderer Schlaule entdeckt, daß mer au de Schnee mit em Zucker ihdunschte und als „Schlagsahne", wie der Preiß des Rindviecherprodukt so schö benennt, serviere könnt? Will mer am End doderwege de Zucker bis zum Winter uffschpare un glychzittig de Zweck verfolge, daß d'Boppele Schtielauge kriege, wemmer'n d prall g'füllte Zuckerguckle mit em Inhalt von e' paar Monet vor d'Nase schtellt. D'Boppele sin aber emol für d'Schönheit un weile nit als Meerwunder mit Schtielauge rumlaufe, um von de Fremde ahgschtarrt zu werre un so de Fremdeverkehr zu belebe. Sie welle lieber ihr' monatliche Zuckerration, schun in Ahbetracht der Schonung vom Hemmzipfel. G. B.

Lehrabschlußprüfung im Gaststättengewerbe

In den Inselgaststätten „Feierling" fand auf Veranlassung der Abteilung Berufsausbildung der Industrie- und Handelskammer Freiburg in Verbindung mit den Fachverbänden des Hotel- und Gaststättengewerbes eine Lehrabschlußprüfung von 27 Kochlehrlingen, einem Gaststättenkaufmann und einer Kellnerin aus dem Kreise und seiner weiteren Umgebung statt. Der praktischen Berufsausbildung war an den Vortagen eine schriftliche und mündliche Prüfung vorausgegangen

Es ist erstaunlich, daß all diese Lehrlinge ihre Prüfung bestanden, wenn man bedenkt, daß in den Kriegsjahren die Schulbildung viel zu wünschen übrig ließ, da die Volksschulen aus den verschiedensten kriegsbedingten Anlässen lange Zeit geschlossen und manche der Lehrlinge zudem aus ihrem Beruf herausgerissen und zum Wehrdienst eingezogen waren. Studienrat Wußler als Vertreter der Fachschule gab sich hier die größte Mühe, das durch die anormalen Verhältnisse bedingte mangelnde Schulwissen aufzufrischen. Aber auch sonst fehlte es, und zwar wiederum zeitbedingt, diesen Lehrlingen im Gegensatz zu früheren Jahren an den nötigen Zubereitungsmitteln, so daß sie mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, um in die Geheimnisse einer guten Küche eingeweiht zu werden. Die Kochprüfung bewies, daß sie es unter der bewährten Leitung der vier Küchenmeister trotzdem verstanden, aus dem Wenigen Vorzügliches hervorzuzaubern, so daß diesem Gewerbe, wenn sich die Zeiten wieder einmal bessern und das Kochmaterial reichlicher vorhanden ist, um den Nachwuchs nicht bange zu sein braucht. Im übrigen sind ja auch, um die Bildungslücken des Nachwuchses zu schließen, Bestrebungen im Gange, in Badenweiler eine Fachschule für Köche und Kellner mit jeweils sechswöchiger Dauer einzurichten als Ersatz für die früher zweimal wöchentlich stattfindende Schulung dieser Berufe in den Handelsschulen. Die Schulung soll bei ruhiger Saison jeweils in den Herbst, bzw. Wintermonaten von Oktober bis März stattfinden.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Schmidt, Freiburg, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle die Prüfung bestanden und überraschende Leistungen gezeigt hätten. Er sprach die Hoffnung aus, daß es auch dem Kochgewerbe einmal wieder vergönnt sei, seine Kochkunst daheim und im Ausland nicht nur zu vertiefen, sondern dem guten Ruf, den deutsche Köche dort genossen, wieder zu seiner alten Bedeutung zu verhelfen. — Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Adler, überreichte jedem der Prüflinge mit Handschlag den Gesellenbrief und äußerte die Wünsche für ihr späteres berufliches Fortkommen.

Über 3000 Studierende in Freiburg

An der Universität Freiburg i. Br. sind in diesem Sommersemester — nach dem Stand vom 10. Juni 1947 — 3009 Studierende immatrikuliert. Die Theologische Fakultät zählt 149, die Rechts- und Staatswissenschaftliche 915, die Medizinische 511, die Philosophische 796 und die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät 638 Einschreibungen.

Sonnwendfeier der „Naturfreunde"

Zum erstenmal seit der Wiederzulassung der „Naturfreunde" hielt die Sektion Freiburg ihre Sonnwendfeier auf dem Gipfel des Schönbergs ab. Bei Anbruch der Dunkelheit wies der Zentralvorsitzende Ruh auf die Bedeutung der Feier hin. Angesichts des lodernden Feuers gelobten die „Naturfreunde", immer bereit zu sein, am Aufbau des neuen demokratischen Staates mitzuarbeiten. Vor allem fühlten sie sich verpflichtet, den Schaffenden den Weg zu zeigen und sie nach anstrengender Arbeit in die herrliche Natur hinauszuführen, damit sie dort Kraft und Erholung fänden. Im Scheine der lodernden Flammen gruppierten sich die Teilnehmer dann, um die Mahnrufe der Jugend zu vernehmen, die erkennen ließen, daß sie den Ernst der heutigen Zeit erkannt hat. Nachdem die Wander- und Freiheitslieder verklungen waren, wurde die eindrucksvolle Feier nach altem Brauch mit dem Feuerspringen beendet.

Unterschlagung von Postsendungen

Als zeitweilig einziger Begleiter des Bahnpostwagens zwischen dem Freiburger Hauptbahnhof und dem Postbahnhof vergriff sich der 21jährige F. Sch. mehrfach an den eingelaufenen Postsendungen, denen er zum eigenen Verzehr Lebens- und Genußmittel sowie Gebrauchsartikel entnahm. Er wurde vom Amtsgericht Freiburg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Achtung, Kleinpflanzer!

Mit Zustimmung der Militärregierung ist die Frist zur Anmeldung des Kleinpflanzertabaks bis zum 15. Juli 1947 verlängert worden. — Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Kleinpflanzer verpflichtet ist, seinen Tabak, auch wenn er weniger als 16 Pflanzen hat, anzumelden. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt oder die Frist versäumt, macht sich strafbar, verliert den Anspruch auf Umtausch des Tabaks gegen Fertigwaren und muß seinen Tabak trotzdem abliefern.

Ihren 88. Geburtstag feierte am 27. Juni Frau Wwe. Paulina Engler, geb. Nock, Guntramstraße 29.

Fahrplanänderungen ab 29. Juni

Mit Einführung der einfachen Sommerzeit am 29. Juni fahren die Züge wieder nach dem Stand des Fahrplans vom 4. Mai. Ab Freiburg fahren also folgende Züge: D-Zug Richtung Frankfurt—Hoek van Holland 3.25 Uhr; D-Zug Richtung Basel 4.26 Uhr; Personenzug Müllheim—Rheinfelden 5.10 Uhr, Personenzug Richtung Höllsteig—Donaueschingen 5.10 Uhr. Personenzug nach Waldkirch 5.19 Uhr, Personenzug Richtung Offenburg (Anschluß Lindau) 5.29 Uhr, D-Zug Karlsruhe—Dortmund 7.52 Uhr, Personenzug Höllsteig—Donaueschingen 7.55 Uhr, Personenzug Breisach 8.10 Uhr, Eilzug nach Weil 11.17 Uhr, Personenzug Posthalde 12.15 Uhr, Personenzug nach Waldkirch 12.20 Uhr, Personenzug Offenburg 12.50 Uhr, Personenzug nach Breisach 13.15 Uhr, Personenzug nach Weil 13.30 Uhr, Personenzug Höllsteig—Donauesching. 15.30 Uhr, FD-Zug Richtung Weil 16.15 Uhr, FD-Zug Frankfurt—Hamburg 16.25 Uhr, Personenzug nach Waldkirch 17.50 Uhr, Personenzug nach Offenburg 18.02 Uhr, Personenzug nach Neustadt 18.03 Uhr, Personenzug nach Weil—Lörrach 18.10 Uhr, Eilzug Offenburg—Karlsruhe 20 Uhr, Eilzug nach Müllheim 21 Uhr.

Sozialdemokratische Partei

Donnerstag, 3. Juli, 17 Uhr: Sitzung des Landesvorstands und der Landtagsfraktion im Landessekretariat, Freiburg, Habsburgerstraße 85.

Freitag, 4. Juli, 9 Uhr: Parteiausschußsitzung im Wirtschaftsministerium, Freiburg, Wilhelmstraße.

Gesellenprüfung bestanden.

Nach zweieinhalbjähriger Lehrzeit hat Frl. Elfriede Ehret, Adlerstraße 3, ihre Gesellenprüfung als Herrenschneiderin mit „Gut" bestanden. Ihr Lehrmeister ist Eugen Weißhaar, Schloßbergstraße.

Hier spricht der Leser!

Eine unmögliche Maßnahme!

Die meisten Freiburger werden von der Anordnung des Zentralernährungsausschusses vom 19. Juni 1947 über die Anmeldung der über 50 qm (pro Person) großen Kleingärten zum Zwecke des Ausschlusses dieser Kleingärtner von der Gemüsezuteilung Kenntnis genommen haben.

Welchem Gartenbesitzer hat diese Maßnahme nicht vor gerechter Empörung die Sprache verschlagen? Wir müssen zu unserer größten Verwunderung feststellen, daß die verantwortlichen Herren dieses Ausschusses — sie scheinen selbst keine Kleingartenbesitzer zu sein — eine seltene Begabung für solche hauptsächlich die Berufstätigen schädigenden Maßnahmen entwickeln. Wäre es für den einzelnen Kleingärtner nicht besser, ab sofort die Hände wie die Nicht-Gartenbesitzer in den Schoß zu legen, die Kräfte für diese zusätzliche Arbeit zu sparen, auf die laufenden Zuteilungen zu warten und einmal pro Woche aufs Land zur „Gemüsebesorgung" (sprich: „Hamstern") zu fahren. Es wäre dies ohne Zweifel der einfachere Weg. Der Ausschuß scheint zu glauben, daß wir Berufstätigen allabendlich unsere Freizeit bis zur Nachtzeit zur Pflege unserer Gärten opfern, im Schweiße unseres Angesichts unter Verbrauch wertvoller Kalorienmengen dem Boden ein wenig zusätzliches Gemüse abringen, um dann am Schluß unserer Arbeit um die normalen Gemüsezuteilungen betrogen zu werden. Man scheint sich demnach keine Gedanken über die Schwere des kommenden Winters zu machen. Es gäbe eine Kompromißlösung, zu der der Zentralernährungsausschuß jedoch nie in der Lage sein wird: der Ausschuß übernimmt die Garantie, daß der Kleingärtner sein selbstangebautes Gemüse auch selbst restlos ernten kann, ohne daß es vorher von den heute so zahlreichen Felddieben gestohlen worden ist.

Es ist daher unumgänglich notwendig, daß diese Anordnung durch die verantwortlichen Stellen von diesen Gesichtspunkten aus nochmals genauestens überprüft und rückgängig gemacht wird. Nur auf diese Weise kann einer großen Verbitterung, besonders der Berufstätigen, für deren Folgen der Ausschuß selbst verantwortlich ist, Einhalt geboten werden. A. G.

Aus Wiesen wurden Gemüsekulturen

Aufruf des Gartenamtes zur Mitarbeit im Interesse der Einwohnerschaft

Nach dem alten, bewährten Grundsatz: „Selbst ist der Mann!" vertauschte die gesamte Belegschaft des Städtischen Gartenamtes drei Tage lang ihren üblichen Dienst mit der planvoll durchgeführten Arbeit auf dem städtischen Gartengelände am Marienmattenweg. Man machte es sich so luftig, wie die allzu freigebige Sonne es erforderte, und erledigte die für die meisten sicherlich ungewohnte Arbeit mit einer Freude, die im Interesse der Einwohnerschaft, der diese Arbeit zugute kommt, volle Anerkennung verdient.

Gleich nach Pfingsten vergangenen Jahres wurden die damals dort vorhandenen Wiesenflächen in zäher, mühsamer Arbeit umgebrochen und im Anschluß daran die wichtigsten Gemüsearten angepflanzt, deren Ertrag in erster Linie den öffentlichen Küchen der „Arbeiterwohlfahrt" und des Caritasverbandes, den Kliniken, Krankenhäusern und Säuglingen zugeführt wird. Mit berechtigter Genugtuung weist Gartendirekor Muhl, der sich dieser Spezialaufgabe neben all seiner vielen anderen Arbeit von Anfang an mit großer Energie und Zielsicherheit gewidmet hat, darauf hin, daß man hierbei stets ohne Unterbilanz gearbeitet habe. Er gedenkt dankbar der Mitarbeit des Erwerbsgartenbaues, der den Arbeitenden im vorigen Jahre beim Umgraben wesentlich geholfen habe, ferner der tatkräftigen Förderung des Vorhabens durch Bürgermeister Gen. Geiler und nicht minder der Unterstützung durch die Militärregierung.

Die größten Schwierigkeiten ergaben sich zunächst aus dem Mangel an Arbeitskräften und an Material. So mußten z. B. sogar die Pflüge ausgeliehen werden. Daß es dem Erwerbsgartenbau so sehr an Arbeitskräften fehlt, hat seinen Grund vor allem darin, daß diese sich, obwohl sie doch, namentlich bei der jetzigen glühenden Hitze, schwere körperliche Arbeit verrichten müssen, mit der geringsten Zulagenkarte begnügen müssen. Leider hat auch der vor kurzem erlassene Aufruf zur freiwilligen Meldung von Männern [illegible], die auf Wunsch nur halbtags im Gartenwesen zu arbeiten brauchen, so gut wie keinen Erfolg gehabt. Es wäre deshalb sehr erwünscht, wenn noch mancher und manche von dieser Gelegenheit, die sich auch auf den eigenen Haushalt günstig auswirken kann, recht bald Gebrauch machte! Im Durchschnitt arbeiten dort draußen nur acht Internierte und zwei Gärtner; das ist natürlich viel zu wenig.

Wir wandern durch die ausgedehnte Anlage hindurch und überzeugen uns von dem guten Wachstum all der nahrhaften Dinge, die die Städtische Gartenverwaltung hier im Interesse der Bevölkerung angepflanzt hat und planmäßig bewirtschaften läßt. Hier entfaltet der Mangold seine zartgrünen Blätter, dort stehen rote Rüben, Buschbohnen, Kohlrabi in wahren Prachtexemplaren, Karotten, Rettiche und auch eine Anzahl von Frühkartoffeln, deren Aberntung noch viel Arbeit mit sich bringen wird. Insgesamt brauchte man mindestens 20 Leute, um auch nur die wichtigsten Arbeiten vollständig bewältigen zu können. Auch mit Tomaten und Steckzwiebeln hat man gute Ergebnisse erzielt. Übrigens setzt man fast überall auf die erste Kultur, wenn diese abgeschlossen ist, eine zweite, um den Boden so gut wie möglich auszunutzen. Wie fortschrittlich man im ganzen vorgeht, erkennt man u. a. auch daraus, daß man Versuche mit zwei verschiedenen Weizenanbauarten angestellt hat, einmal nach der normalen Methode und zum andern nach dem Tiefpflanzverfahren, wobei man zu überraschenden Ergebnissen gelangt ist. Für die notwendige Bewässerung namentlich in der heißen Jahreszeit sorgt eine Großberegnungsanlage mit drei großen Strahlregnern, von denen das [illegible]nze Gelände durchzogen ist.

Man kann der Städtischen Gartenverwaltung, die sich da draußen so unermüdlich für die Verbesserung der Ernährung der Einwohnerschaft [illegible]tzt, nur wünschen, daß ihr dringender Ruf [illegible] Arbeitskräften nicht abermals ungehört verhallen [illegible] Beachtung findet, die es ihr [illegible] diese [illegible] Gesamtinteresse liegende Arbe[illegible]echtzuer[illegible]n. R. B.

Aus dem Landkreis Emmendingen

Unterbezirk der SP Emmendingen

Am Dienstag, 1. Juli, hält von 18 bis 21 Uhr in Malterdingen der Sekretär der SP — Unterbezirk Emmendingen — eine Sprechstunde ab. Das Lokal ist beim Ortsverein der SP zu erfragen und wird ortsüblich bekanntgegeben.

Rentenzahlung in Emmendingen

Die Versorgungsrenten werden beim Postamt Emmendingen und den zugeteilten Poststellen am Samstag, 28. Juni, und die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, 1. Juli, ausbezahlt. Die Dienststellen bitten um pünktliche Abholung.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

In Emmendingen werden die Lebensmittelkarten für die 27. Zuteilungsperiode (Juli 1947) am 30. Juni und 1. Juli in der städtischen Kartenausgabestelle, Hebelstraße 29, ausgegeben. Für den Bezirk 1 der Unter- und Oberstadt werden die Karten am Montag von 8—12 Uhr, für den Bezirk 2, Unter- und Oberstadt, von 14—17 Uhr, für den Bezirk 3, Unter und Oberstadt, am Dienstag von 8—12 Uhr und für den Bezirk 4, Unter- und Oberstadt, von 14—17 Uhr verabfolgt, und zwar nur an Erwachsene gegen Quittung unter Vorlage des Haushaltsausweises. Es wird gebeten, die Karten pünktlich abzuholen. Nachzügler werden nicht während der Ausgabe für andere Bezirke abgefertigt. Für sie wird am Mittwoch, 2. Juli, von 8—12 Uhr, Gelegenheit zur Abholung geboten. Am Dienstag, 1. Juli werden für die Betriebe der Stadt Emmendingen die Schwerarbeiterkarten im Zimmer 2 ausgegeben.

Abstempelung der Raucherkarten

Die neuen Raucherkarten müssen, damit die Juli-Zuteilung rechtzeitig erfolgen kann, bis spätestens 5. Juli dem jeweiligen Tabakhändler zur Abstempelung vorgelegt werden.

Neuausstellung von Meldekarten

Die vorgeschriebene Ausstellung der neuen Meldekarte für den Arbeitseinsatz erfolgt in der Zeit vom 30. Juni bis 19. Juli täglich von 8—12 und von 14—17 Uhr, samstags nur von 8—12 Uhr, beim Arbeitsamt, Hebelstraße 29, 2. Stock, Zimmer 5, für folgende Personenkreise: Selbständige aller Art sowie Angehörige freier Berufe, mithelfende Familienangehörige, Heimarbeiter und Wandergewerbetreibende, Hausfrauen, Hausangestellte, Rentner und Ruhestandsbeamte und Unbeschäftigte in folgender Reihenfolge: Vom 30. Juni bis 2. Juli Buchstabe A und B, vom 3. bis 5. Juli Buchstabe C—G, vom 7. bis 9. Juli Buchstabe H—J, vom 10. bis 12. Juli Buchstabe K—M, vom 14. bis 16. Juli Buchstabe N—S und vom 17. bis 19. Juli Buchstabe T—Z. Ausdrücklich sei vermerkt, daß die neuen Meldekarten nur ausgehändigt werden, wenn die alten zurückgegeben werden.

Man spricht davon, daß . . .

. . . Normalverbraucher auf dem Lande — man denke hier an die auf dem Lande wohnenden, aber in den Städten beschäftigten Arbeiter — ebenso wie die städtischen Normalverbraucher Anspruch auf drei Pfund Linsen als Ersatz für fehlende Kartoffeln haben sollten.

. . . ¾ des Monats Juni bereits verflossen sind, man aber von der Ausgabe des Zuckers (Mai, Juni) noch immer nichts hört.

. . . die Zuteilung von elektrischen Glühbirnen an die Fachgeschäfte auch der Allgemeinheit bekannt werden müßte, damit es nicht dem Zufall oder dem guten Willen der jeweiligen Verteiler überlassen bleibt, wer diese doch für alle gleich notwendigen Artikel erhält. MIM.

Wohltätigkeitskonzert in Emmendingen

Am Sonntagabend gaben die Emmendinger Stadtmusik und die Sängervereinigung Emmendingen im Stadtgarten ein Wohltätigkeitskonzert. Der Reinerlös war für die durch die Kriegsereignisse geschädigte Emmendinger Einwohnerschaft bestimmt. Die unter der Leitung von Musikdirektor Lühmann stehende Stadtmusik erfreute durch ihr exaktes Spiel. Was sie bot, verriet eine bis ins einzelne gehende Ausarbeitung. Auch die Sängervereinigung unter Musikdirektor Schmidt überraschte durch ausgefeilte Darbietungen sowohl im Gesamtchor wie im Männer- und Frauenchor. Der Beifall der vielen Besucher, die trotz der unsicheren Wetterlage gekommen waren, möge den beiden Vereinen Ansporn zu weiteren gemeinsamen Konzerten im schönen Emmendinger Stadtgarten sein. H. H.

„Lachen ohne Ende"

Die Abteilung Fußball der Sportvereinigung Emmendingen wird am Sonntag, 29. Juni, 20 Uhr, im Dreikönigsaal die für den 15. März geplante Wiederholung des bunten Abends „Lachen ohne Ende", bei dem Musik, Gesang, Tanz und Humor geboten werden, durchführen. Die damals gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit. Weitere Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich. Die Plätze sind numeriert.

Altersjubilare in Emmendingen

Schneidermeister Karl Müller, Lammstraße 22, ein altes Mitglied der SP, wurde am 26. Juni 68 Jahre alt. — Die Vollendung des 70. Lebensjahres feierte in diesen Tagen Robert Bossert, ein alter Sozialdemokrat und Gewerkschaftler.

Doppelkonzert in Waldkirch.

Am Sonntag, 29. Juni, gibt das Bühnen- und Tanz-Schauorchester Butz Jülich um 11 Uhr in den städtischen Anlagen ein Morgenkonzert, dem um 20 Uhr eine große Bühnen- und Musikalschau mit anschließendem Tanz folgen wird.

Waldkirch. Ihren 70. Geburtstag feiert am 28. Juni Frau Emma Münzer, Friedhofstraße 6.

Nur durch unermüdliche Aufmerksamkeit und durch sachgemäße Bekämpfungsmaßnahmen wird die Kartoffelernte vor der drohenden Vernichtung durch den Käfer und seiner Nachkommen bewahrt!

Aus Partei und Gewerkschaft

Kollnau. In den nächsten drei Monaten finden die Mitgliederversammlungen jeweils am letzten Sonntag im Monat um 9 Uhr vormittags im Parteilokal statt. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, 29. Juni, 9 Uhr. Es wird zahlreicher Besuch erwartet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Das Lenzewski-Quartett

Das Programm führte von einem der „klassischen" Werke Mozarts aus der Zeit der reifen Vollendung über die kuriose Serenade Hugo Wolfs hinüber in die Welt des späten Beethoven, op. 130. Die beiden Eckwerke bezeichnen die Hauptetappe, die das Quartett innerhalb seiner Entwicklung überhaupt gegangen ist. Sie führt nach der ersten vollendeten Gestaltung des Typus durch Haydn über Mozart, den frühen (op. 18) und den mittleren Beethoven (op. 59) zu den großen Spätwerken, in der die Form des Streichquartettes, wir dürfen wohl sagen, letztgültigen Charakter erhalten hat. Alles, was später geschaffen wird — Schubert, Brahms —, ist nur aus dieser Entwicklung heraus zu verstehen. Freilich ist es unmöglich, zu einem Werk wie op. 130 sofort und ohne Schwierigkeiten Zugang zu gewinnen. Vieles bleibt dem analysierenden Verstande und auch der musikalischen Gefühlsbereitschaft verschlossen.

Für eine Quartett-Vereinigung ist es die größte, aber auch schönste Aufgabe, um die Darstellung dieser Werke zu ringen. Für jeden wird es immer Anstrengung kosten, für Spieler wie für Hörer, da der Spätstil Beethovens unerhörte Anforderungen stellt. Der Klangraum und die Möglichkeiten des Quartettspieles sind erweitert, die Vortrags- und Akzentzeichen sind aufs peinlichste vorgeschrieben und verlangen genaue Beachtung; und hinzu kommt die Einfachheit und Schlichtheit des Altersstils, die nur von ganz reifen Menschen verstanden und dargestellt werden kann. Kurz, letzte Konzentration und Sammlung der Beethovenschen Schaffensweise.

Das Lenzewski-Quartett (Gustav Lenzewski, Heinrich Gaubatz, Elisabeth Kramer-Büche und Alexander Molzahn) bemühte sich in vorbildlicher Weise um die Gestaltung der schwierigen Werke. Wir hörten solide, anständige deutsche Kammermusik. Der Serenade fehlte freilich etwas „Esprit", der dem entzückenden Werk aber erst seinen eigentlichen spritzigen Charakter gibt; trotz äußerster Zurückhaltung war die Wiedergabe noch ein wenig zu massiv und plump. Am eindrucksvollsten gelang Beethoven; vollendet in der Reife der Gestaltung und in der Einheitlichkeit des Ausdrucks die Cavatine und das Scherzo. Bei Mozart war die Stetigkeit im Rhythmischen nicht immer ganz erreicht. Der etwas herbe Ton des Primgeigers wurde durch die warme und liebevoll musizierte Bratsche ausgeglichen, so daß sich das ganze Quartett in sich ausgezeichnet ergänzte.

H. H. Götz.

Konzert des Männergesangvereins „Sängerbund"

Wir hörten die Leistungen eines Chores, der bereits beachtliche Leistungen, was Stimmschulung und klangliche Differenzierung betrifft, erreicht hat. Das Programm war freilich etwas zu bunt, und vor allem konnten die Bearbeitungen der schottischen Lieder von Haydn durch Keldorfer nicht unsere Zustimmung finden; außerdem sollte der Gefangenenchor aus „Fidelio" keinen Platz im Konzert eines Männergesangvereines finden. — Um so besser und ganz auf den Zweck zugeschnitten gelangen die Kompositionen des Chorleiters Bruno Rummel, die dem großen Klangkörper dankbare und wirkungsvolle Aufgaben zuwiesen. Der ergänzende Chor des hauswirtschaftlichen Seminars und der Frauenschule St. Ursula konnte dabei die klangliche Geschlossenheit des Männerchores nicht ganz erreichen. — Eine erfreuliche Leistung zeigte Liesel Alber. Ihre gepflegte Stimme gab den Cornelius-Liedern den erforderlichen schlichten Ausdruck; am Flügel sicher, kultiviert im Anschlag und mit der notwendigen Zurückhaltung Roland Weber. Auch in diesem Chor überwogen wie leider bei allen Gesangvereinen die älteren Jahrgänge. Es wäre schade, wenn dieser Zweig volkstümlicher Musik ausstürbe. Unsere Anerkennung den tüchtigen Sängern, die bewiesen haben, daß es immer noch Idealisten unter der schaffenden Bevölkerung gibt.

—g—

Der Sport in der Heimat

Handballspiele der Fortuna

Die Fortuna meldet für Samstag folgende Spiele: Handball: 17 Uhr Fortuna I — SV Emmendingen I; 18.15 Uhr Fortuna II — Blauweiß Freiburg I. Fußball: 19.30 Uhr Fortuna sen. — Sportfreunde Betzenhausen sen.

Bezirksmeisterschaften der Leichtathleten

Am kommenden Sonntag finden im Freiburger Möslestadion die Bezirksmeisterschaften der Leichtathleten des Bezirks Freiburg (Kreise Emmendingen, Freiburg, Müllheim) statt. Es ist mit einer regen Beteiligung zu rechnen. Nachdem bereits in den übrigen Bezirken diese Vorentscheidungen für die badischen Leichtathletikmeisterschaften in Lahr zum Teil sehr gute Ergebnisse gebracht haben, darf man auf das Abschneiden der Wettbewerber aus den obengenannten Kreisen gespannt sein. Die Meisterschaften, die für Männer, Frauen und Jugendliche durchgeführt werden, umfassen die üblichen Disziplinen der Leichtathletik.

Nachlese aus dem Kreis Emmendingen

Bezirksliga: Kenzingen — Reute 1:3, Teningen — Gutach 1:4, Kollnau — Endingen 4:0. Kreisklasse: Heimbach — Emmendingen II 0:1, Nimburg — Bahlingen 4:8, Nordweil — Weisweil 2:3, Buchholz — Gutach II 2:1, Kollnau II — Gundelfingen 2:4, Emmendingen III — Endingen I 1:3.

*

Gastspiele im Elztal und am Kaiserstuhl

Den letzten Sonntag vor der Sommersperre benutzten Blauweiß Freiburg und Sportfreunde Riegel noch einmal zu Gastspielreisen ins Elztal und an den Kaiserstuhl. Die Freiburger Vorstädter folgen einer Einladung nach Kollnau, das in der dortigen Bezirksliga einen guten spielerischen Ruf hat, während die Sportfreunde Riegel in Bahlingen zu Gast sein werden.

*

ASV Freiburg — Studentenelf Freiburg 3:2

Die Freiburger Studenten beginnen auch in sportlicher Hinsicht wieder an die Öffentlichkeit zu treten. Nachdem bei den Offenburger Bezirksmeisterschaften der Leichtathleten eine Freiburger Studentenmannschaft in der 4mal-100-m-Staffel sich hervorgetan hat, trat nun am Mittwoch in einem Abendspiel eine Freiburger Studenten-Fußballmannschaft gegen den ASV Freiburg an. Die neu zusammengestellte Elf der Studenten zeigte im Hinblick auf die kurze Vorbereitungszeit eine sehr gute Mannschaftsleistung. Lediglich die größere Erfahrung brachte dem ASV zunächst eine 3:0-Führung; aber im zweiten Spielabschnitt konnten die Gäste zwei Tore aufholen und waren dem Gleichstand nahe. Die besten Spieler waren die beiden Torhüter Dold und Kuhn.

Die zweiten Mannschaften des ASV und der Studenten standen sich im Vorspiel gegenüber, das der ASV mit 6:3 Toren gewann.

Bestrafungen wegen Vergehen gegen die Bewirtschaftung von Nahrungsmitteln

Das Badische Staatskommissariat für Ernährung hat in der Zeit vom 12 Mai bis 24. Mai 1947 insgesamt 21 Ordnungsstrafen verhängt:

Wegen mangelhafter Milchablieferung wurden bestraft:

1. Kurt Böhler, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 600.—
2. Josef Isele, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 550.—
3. Otto Wintermantel, Schönwald, Kreis Villingen, RM 1500.—
4. Luise Schmid, Wwe., Landwirtin in Bergalingen, Kreis Säckingen, RM 300.—
5. Richard Flum, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 600.—
6. Anna Weber, Landwirtin in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 500.—
7. Martin Bächle, Landwirt in Bergalingen, Kreis Säckingen, RM 250.—
8. Adolf Rothweiler I, Aasen, Kreis Donaueschingen, RM 500.—
9. Franz Dotter, Aasen, Kreis Donaueschingen, RM 350.—
10. Jakob Metzger, Landwirt in Bergalingen, Kreis Säckingen, RM 250.—
11. Johann Frommherz, Landwirt in Bergalingen, Kreis Säckingen, RM 300.—
12. Theresia Spath, Yach, Kreis Emmendingen, RM 2000.—
13. Friedrich Fritsch, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 700.—
14. Josef Eckert, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 500.—
15. Otto Kaiser, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen, RM 800.—
16. Emil Kaiser, Landwirt in Wittenschwand, Kreis Säckingen RM 450.—

Bei der Beschuldigten Spath wurden zwei Milchkühe zugunsten des Landes Baden entschädigungslos eingezogen.

Wegen Nichtanmeldung von Tieren zur amtlichen Viehzählung wurden bestraft:

17. Kurt Schick, Freiburg, Urachstraße 53, RM 1000.
18. Georg Kannenberg, Oberhausen, Kreis Emmendingen, RM 250.—
19. Rosenstiehl, Landwirt, Löffingen, RM 250.—

Wegen Zuwiderhandlungen gegen die Ausmahlungsvorschriften von Getreide wurden bestraft:

20. Maria Streich, Landwirtin in Wislet, Kreis Lörrach, RM 800.—
21. Heinrich Walz, Zusenhofen, Kreis Offenburg RM 3000.—. Der Betrieb des Walz wurde geschlossen

Badisches Staatskommissariat für Ernährung

Öffentliche Mahnung

An Zahlung nachstehender Forderungen wird erinnert:

1. **Vorläufige Grundsteuer 1947:** 1. Vorauszahlung, gemäß Steuerbescheid 1946. **Rückstände aus früheren** 3 **Schulgeld.** Das Schulgeld für die Höheren Lehr- **Jahren.** — 2. **Gebäudeversicherungsumlage 1945.** — anstalten, Mädchenoberrealschulen I und II, Oberrealschule I und II, Gymnasium, Höhere Handelslehranstalten, Städt. Haushaltungsschule für das Schuljahr 1946/47 (vom 1. 9. 1946 bis 31. 8. 1947) war in zehn monatlichen Raten bis spätestens 15. 6. 1947 fällig. Säumige Schuldner haben damit zu rechnen, daß die Steuerrückstände nach den gesetzlichen Bestimmungen zwangsweise erhoben werden. Eine besondere schriftliche Mahnung jedes einzelnen Zahlungspflichtigen erfolgt nicht. **Zahlungen können erfolgen:** 1. bar: Rotteckplatz 11, Erheberstelle St. Georgen. 2. über sämtliche Freiburger Banken. 3. durch Postscheckkonto Freiburg Nr. 1550

Das Kassenamt der Stadt Freiburg

Aufbaudienst

Unter Bezugnahme auf die vom Stadtrat am 1. April 1947 beschlossene Gemeindesatzung werden für die Monate Juni, Juli und August aufgerufen: Alle aufbaudienstpflichtigen männlichen Einwohner der Stadt zwischen dem 16. und 60. Lebensjahr. Es arbeiten am

25. Juni	A	— Bad	28. Juli	Luf	— Ma
26. „	Bae	— Bei	29. „	Me	— Mol
27. „	Bek	— Blo	30. „	Mom	— Mus
30. „	Blu	— Br	31. „	Mut	— O
1. Juli	Bu	— C	1. Aug.	Pa	— Q
2. „	Da	— Dor	4. „	Ra	— Rid
3. „	Dos	— Eis	5. „	Rie	— Ro
4. „	Eit	— Fei	6. „	Ru	— Scha
7. „	Fel	— Fre	7. „	Sche	— Schm
8. „	Fri	— Gem	8. „	Schn	— Schul
9. „	Gen	— Grel	11. „	Schum	— Se
10. „	Grem	— Ham	12. „	Si	— Sta
11. „	Han	— Heim	13. „	Ste	— Stro
15. „	Hein	— Hik	14. „	Stru	— T
16. „	Hil	— Hos	15. „	U	— V
17. „	Hot	— Jor	18. „	Wa	— Weik
18. „	Jos	— Kei	19. „	Weil	— Wip
21. „	Kel	— Kla	20. „	Wir	— Z
22. „	Kle	— Kor	21. „	Nachholetag	
23. „	Kos	— Kul	22. „	Nachholetag	
24. „	Kum	— Led	23. „	Nachholetag	
25. „	Lee	— Lue	25. „	Nachholetag	

Arbeitszeit: Beginn 8 Uhr pünktlich am Fahnenbergplatz — Ende 16.30 Uhr. Halbstündige Mittagspause während der Ausgabe der warmen Mittagskost auf der Baustelle in der Zeit zwischen 11.30 und 12.30 Uhr (Eßgeschirr ist mitzubringen). Wer entschuldigt den Einberufungstag nicht einhalten kann, kann seinen Arbeitstag an einem beliebigen Arbeitstag der Aufrufzeit nachholen. Nachholetage sind ferner der 21., 22., 23. und 25. August. Nachholungen sind noch während der Aufrufzeit abzuleisten. Die Ableistung der Arbeit wird von der Bauleitung auf der Arbeitseinsatz-Meldekarte, die bei Arbeitsbeginn abzugeben ist, eingetragen. Die grünen Freistellungsmarken (Freistellung vom Aufbaudienst bis 31. Juli 1947) verlieren am 25. August 1947 ihre Gültigkeit. Träger gelber Freistellungsmarken müssen bis 25. August ihre Arbeitstage nachgeholt haben. Mündliche Auskünfte werden erteilt in der Dienststelle des Wiederaufbaubüros: Baracke 2 am Fahnenbergplatz — Sprechstunden täglich 8 bis 12 Uhr

Das Wiederaufbaubüro der Stadt Freiburg i. Br.

Zusatzkontingente an Gas

Nach der Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums in den Tageszeitungen über Zusatzkontingente an Gas für das Einkochen von Lebensmitteln erhalten sämtliche Gasabnehmer, denen ein Kontingent für Kochgas zusteht (nur Haushaltungen), für Einmachzwecke einen Saisonzuschlag an Gas. Die Sonderzuteilung kann innerhalb des Zeitraumes vom 1 Juni bis 30. September 1947 in Anspruch genommen werden. Die Höhe des Zuschlages ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen. Sie richtet sich nach der Anzahl der Personen, die zur Inanspruchnahme des Kochgas-Kontingents berechtigt sind und zu einer Haushaltung gehören.

Zahl der üb. denselb. Zähler belief. Pers.:	1	2—3	4—5	6—7	8—10	11—12
Saisonmenge:	15	25	35	45	55	65 cbm

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Saisonmenge nicht als Monatskontingent, sondern als ein Kontingent gilt, das sich auf die Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1947 nach Wahl des Abnehmers verteilt. Wer ohne Anrecht auf ein Kochgas-Kontingent dieses Einmachkontingent in Anspruch nimmt oder wer das ihm zustehende Kontingent überschreitet, hat in jedem Fall mit Bestrafung zu rechnen. Es wäre im Hinblick auf die lange Einmachzeit und mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Gaserzeugung zweckmäßig, daß die Abnehmer die Saisonmenge nicht in einem Monat verbrauchen, sondern das Kontingent auf die ganze Zeit möglichst gleichmäßig verteilen.

Stadtwerke der Stadt Freiburg Gas- und Wasserwerke

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt unserer **Carmen Brigitte** zeigen wir hocherfreut an:
Eduard Angst und Frau Ilse
Freiburg i. Br. 14 Juni 1947
Im Entengarten 3

Die glückliche Geburt zweier gesunder Sonntagsmädel zeigen in dankbarer Freude an.
Albert Stähle und Frau Irene geb. Krehl
Freiburg i. Br., Hauptstraße 18
zur Zeit Diakonissenhaus, Marienstr.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Hans Kammerer
Maria Kammerer geb. Leppert
Freiburg i. Br., 15. Juni 1947

Ihre Vermählung geben bekannt:
Horst-Bruno Schüler
Lotte Schüler geb. Kuhn
Freiburg i. Br., 28. Juni 1947
Schwarzwaldstr. 106

Mein lb. Mann, der treusorgende Vater seiner 8 Kinder, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn
Gustav Adolf Gutjahr
wurde nach Gottes unerforschlich. Ratschluß am 14. Juni 1947 durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von fast 43 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, für die trostreiche Leichenrede des Herrn Stadtpfarrer Wanner und für die vielen Kranz- u. Blumenspenden herzlichen Dank.
Maleck, 21. Juni 1947
In tiefem Schmerz: Frau Elsa Gutjahr geb. Heß u. Kinder Werner, Ruth, Siegfried, Manfred, Friedhelm, Gerold, Volker, Dietmar, Christina Gutjahr geb. Ziebold, Fam. Adolf Schrodi, Sexau-Staude, Fam. Gottlieb Heß, Freiamt-Mußbach.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 16. Juni 1947 im Alter von 64 Jahren mein lieber, guter Mann, mein treubesorgter Vater, mein guter Bruder
Karl Benz
Regierungsobersekretär i. R.
Ottenheim b. Lahr, 22. Juni 1947
Mühlstr. 302
(früher Freiburg/Br., Eschholzstr. 45).
In tiefer Trauer: Maria Benz geb. Ledermann, Kurt Benz, vermißt, Fritz Oberle.
Die Beerdigung hat in Ottenheim stattgefunden.

Offene Stellen

Die Verwaltung der klin. Universitätsanstalt, in Freiburg, Eschholzstr. 90, sucht pol. unbel. Gartenmeister od. Gartenbauinspektor. Bezahlung zunächst nach Gruppe VII TO. A. Vorzustellen täglich zwischen 8—12 Uhr bei der Personalstelle

Kaufm. Hilfskraft u. Lehrling gesucht. Univ.-Buchhdlg. J. Waibel, Freiburg, Eisenbahnstr. 14

Dreher, Schlosser, Hilfsdreher, Mechaniker für mech. Werkstatt gesucht. Schwerarbeiterkarte Gr. II. Vorzustellen b. Hans Koch, Metallgießerei u. mech. Werkstatt, Freiburg i. Br., Liebigstr. 7, Industriegebiet.

Tücht. Masch.-Schreiner sowie Hilfsarbeiter sofort gesucht. Fabrik für Holzbearbeitung, Julius Gerteis, Freiburg i. Br., Bleichestr. 15.

Nicht gehbehinderter Kriegsinvalide f. die Feststellg. bestimmten Adressenmaterials gesucht. Adresse zu erfrag. unter A 4651 in der Gesch. Das Volk.

Für Holzvergaser- u. Diesel-Lastkraftw. werden erfahr. u. verläßl. Chauffeure für Dauerstell. ges. Bewerber wollen sich unter Vorlage v. Zeugn. melden b. Mez AG., Freiburg i. Br., Kartäuserstr. 47.

Für den Landkr. Freiburg sind einige Bezirksbauschätzerstellen zu besetz. Es handelt sich weder um Beamten- noch Angest.-Stellen, sond. um die Tätigkeit von im Stadt- u. Landkreis wohnhaften Sachverständigen, die, je nach Bedarf geg. Tagesgebühren zur Einschätzung von Gebäuden zur Feuerversich. zugezogen werden. Bewerb. sind bis 20. Juni 1947 unter Beifüg. eines lückenl. Lebensl. mit Zeugn. über Ausbildung u. Praxis, Nachweis über abgel. Prüfungen, unbescholt. Leumund u. geordnete Lebensverhältn. sow. d. pol. Fragebogens beim Landratsamt Freiburg einzureichen.

Die Firma Hummel & Söhne, Heitersheim, sucht ab sofort: 2 Hand- und Maschinenformer, 2 Ankerwickler (f. Drehstrom), 3 Dreher, 4 Mechaniker oder Schlosser, 4 Hilfsarbeiter, 1 Blechner. Für Wohn. wird evtl. ges.

Die Klin. Universitätsanstalten suchen laufend zuverläss. ehrl. Gartenhilfsarbeiter sowie Hilfsarbeiterinnen, Lagerarbeiter, Hausdiener u. Transportarbeiter. Bei Bewährung Dauerstellung. Verpflegung kann gewährt werden. Freiburg, Eschholzstr. 90

Hilfsarbeiter in gut bezahlte Dauerstellung sofort gesucht. Hermann Heim, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstraße 101.

Hilfsarbeiter für Gießerei gesucht. Schwerarbeiterkarte Gr. III. Vorzustellen b. Hans Koch, Metallgießerei u. mech. Werkstätte, Freiburg i. Br., Liebigstr. 7.

1 männl. Lehrling, 1 Hilfsbuchhalter, 1 Versandleiter für sofort gesucht. Firma Josef Fraeulin GmbH., Freiburg i. Br., Hochmeisterstraße 3.

Tapezierlehrling für Polster- u. Dekorationshandwerk bei guter Ausbildg. ges. Josef Schmalz, Tapeziermstr., Freiburg, Beurbarungsstr. 31.

Ausläufer auf sofort gesucht. Verlag Das Volk, Freiburg

Verlagsdirektionssekretärin nach Freiburg i. Br. gesucht. Erforderl. überdurchschnittl. Bildg., beste Sprachbeherrschung perf. in Maschine u. Steno. Evtl. halbtägl. Arbeitszeit. Wochenende frei. Beste Bezahlung. Angebote unter A 4657 an Das Volk.

Kontoristin von Freiburger Verlag gesucht f. Maschine, Steno, vor allem aber Registrat., Postexped., Karteiführg. usw. Gute Bezahl., durchgeh. Arbeitszeit. Samstag frei. Angeb. unter A 4658 an Das Volk.

Erste Bürokraft (Stenotypist(in) f. Verbandsbüro per sof. gesucht. Franz. Sprachkenntn. erwünscht. Ausführl. Angeb. an den Verband der Gaststätten u. verwandter Betriebe in Freiburg, Eisenbahnstr. 43. Persönl. Vorstellung erst nach Aufforderung

Bedeutende Lebens- u. Sach-Versich. sucht per sofort perf. Stenotypistin. Lebensl. u. Zeugn. sind zu richten unter A 4650 an Das Volk

Tücht. Verkäuferinnen d. Lebensmittelbranche zum sof. Eintritt gesucht. L. Gottlieb GmbH., Freiburg i. Br., Zollhallenstr. 12—14. Telefon 2581

Tüchtige Apothekerin oder Helferin von Landapotheke (Bodenseegebiet) gesucht. Gute Verpflegung. Angeb. unter A 4849 an Das Volk.

Weibl. Hilfskräfte für leichte u. saub. Arbeit, evtl. halbtags, sof. gesucht. Wäscherei Katzenstein, Endhaltestelle Günterstal.

Wir suchen für unser Wäschemädchen zur Vertretung von 4 Wochen Frau oder Mädchen, die waschen und bügeln kann. Privatklinik Professor Hegar, Freiburg, Wilhelmstr. 10.

Mädchen für kleine Landwirtschaft z. sofortigen Eintritt gesucht. Gute Kost u. Behandlung werden zugesichert. Zu erfragen bei Fa. Wilh. Schmelzle, Endingen a. K.

Mädchen, nicht unt. 18 J., f. Geschäftshaushalt ges. Frau Else Petersen, Freiburg i. Br., Kronenstr. 12.

Haushaltshilfe für halbtags in kleinen Haushalt nach Herdern gesucht. Bauer, Freiburg i. Br., Wölflinstr. 13.

Hausgehilfin, ganz- od. halbtags, bei guter Bezahl. u. Verpfleg., mit Familienanschluß gesucht. Frau Hilde Kocken, Freiburg, Kartäuserstr. 60.

Stellengesuche

Kraftfahrer, ehem. selbst., bewandert in Nah- u. Fernverkehr, gut. Wagenpfleger, sucht Stellung, mögl. mit Wohnung. Angebote unter B 4530 an Das Volk.

Kraftfahrer m. Führersch. Kl. I—III, aus der Gef. zurück, sucht Stelle als Fernlastfahrer. Angeb. unter B 4662 an Das Volk.

Zahntechniker, perf., alleinsteh., 39 J., aus Kriegsgef. zurück, sucht Stellg. in Landpraxis mit voller Verpfleg. u. Wohnung. Angebote unter B 4509 an Das Volk.

Jg. Kaufmann sucht tätige Beteilig. an Geschäft oder Unternehmen, gleich welcher Branche, mit ca. RM 10 000 bis 12 000. Schreibmasch. vorhand. Angebote unter B 4693 an Das Volk.

Zuverlässiger Kraftfahrer mit Führerschein Klasse 1, 2 und 3, der Reparaturen selbst ausführen kann, sucht Stellung. Ang. u. B 4785 an Das Volk.

Dolmetscher — Übersetzer, die franz. Sprache in Wort und Schrift beherrschend, langj. Auslandspraxis, sucht entspr. Stellung. Angeb. u. W 1425 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg i. Br.

Bäckerlehrstelle zur Beendigung der Lehre (noch ein Jahr) gesucht. Angebote unter B 4872 an Das Volk.

Mietgesuche

Leeres Zimmer mit Küchenbenützung, evtl. gegen Mithilfe im Haush., ges. Angebote unter D 140 an Das Volk.

Wohnungstausch

Biete in Stuttgart 3-Zimmer-Wohn. mit einger. Bad. Suche 3- oder 4-Zim.-Wohnung mit Bad in Freiburg. Angebote unter E 4600 an Das Volk.

Heizbares Zimmer mit Küchen- und Kellerbenutzung zu tauschen ges. gegen ebensolches. Angebote unt. E 4894 an Das Volk.

Biete 5-Zim.-Wohn. mit Bad in Soest (Westf.). Suche 4—5-Zim.-Wohn. in Freiburg oder näh. Umgebung. Beschaffung aller benötigten Genehmigungen wird mit übernommen. Eilangebote unter E 4842 an Das Volk.

Kaufgesuche

Eisenträger zu kauf. ges., 9 T-Träger 3,30 m lg., NP 12; 9 T-Träger 4,10 m lg., NP 14; 2 T-Träger 4,00 m lg., NP 12; 2 T-Träger, 7,60 m lg., NP 12. Angebote unter G 4584 an Das Volk

Gute englische Konversation gesucht. Angebote unter F 4675 an Das Volk.

Automarkt

PKW., mit oder ohne Chauffeur, zu mieten gesucht. Angeb. unt. L 4712 an Das Volk.

Biete 2,5-ltr.-Mercedes-Benz u. kompl. Imbert-Puk-Anlage, betriebsfert. in erstkl. Verfassung, als PKW.-Normal-Karosserie mit Rolldach. Suche neuwertige RAD-Baracke oder ähnl. Barackenbau. Angeb. unter H 1210 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg i. Br.

Tiermarkt

An- u. Verkauf sämtl. Hunderassen. Eigene Zuchten. Pflege u. Dressur. Vermittlung von Deckrüden. Ankauf ganzer Würfe. Erwin Tipo, Freiburg i. Br., Büro Glümerstr. 21, täglich v. 9—13 Uhr.

Geschäftliches

Geschäftsverlegung. SSG Peter J. Hauser, Freiburg i. Br., Bürobedarf, Schreibwaren, Füllhalter-Rep., befindet sich ab 17. Juni 1947 Kaiser-Joseph-Straße 249 (Ecke Adelhauserstraße).

Geschäftsverleg.: Gummi-Fuchs **jetzt** Freiburg i. Br., Schreiberstr. 16

Versuchen Sie Ihr Glück bei Meier, Staatliche Lotterieeinnahme, Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 28.

Antiquitäten aller Art kauft lfd. Gottl. Zimmermann, Freiburg i. Br., Salzstraße 18, 2. Stock.

Lampenschirme überzieht aus Ihrem mitgebracht. Materia M. Pastänier, Freiburg, Basler Straße 6. II

Fritz Reiser, Buchhdlg. u. Antiquariat, Freiburg i. Br., Kronenstr. 6, kauft ganze Bibliotheken u. wertv. Einzelwerke zu zeitgem. Beding. Auswärtige Bücherfreunde bitte ich um Angabe der Interessengebiete für schriftliche Angebote.

Antiquitäten, Möbel, Bauernmöbel, Figuren u. Gemälde kauft Karl Axmann, Antiquitäten, Freiburg i. Br., Holbeinstraße 23

Briefmarken! Kaufe Sammlung., Sätze, Einzelmarken, Massenw. O. Mayer, Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 265, gegenüber dem Friedrichsbau.

Füllhalter-Reparaturen aller Systeme durch Füllhalter-Spezialfabrik nehme ich jetzt wieder an. Lieferzeit ca. 8 Wochen. Bei Zusendung (Einschr.) bitte Fehler angeben sowie bei Feder-Ersatz die gewünschte Spitzenbreite. Franz Walter, Füllhalter-Reparatur-Vertretung, Waldkirch/Brsg., Merklinstr. 13.

Holz trocknen ohne Trockenkammer u. Kohle (Lufttrocknung). 4 cbm sägefallende Bretter können nach 4 Tagen unbedenklich zu Möbeln verarbeitet werden. Tankholz in 3 Tagen 10 Raummeter. Apparat kann jeder mit wenig Material selbst herstellen. Anfragen an Erich Dierks, (22c) Bonn a. Rh., Roonstr. 7.

Auktionen Anton Stuckert, Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorfer Straße 135. 60. Briefmarken-Auktion: Juli 1947. Nur ernsthafte Interessenten verl. Katal. Einlief. für die 61. Auktion können ab sof. erfolgen. Verlangen Sie die Einlief.-Beding. Für eigene Rechn. Ankauf größ. Sammlungen u. Seltenheiten.

Briefmarkensammler! Ich biete an den neuen Satz Deutsche Post, jetzt herausgekommen, 13 Werte: 2 Pfg. bis RM 1.—, kompl. RM 9.—. Willy Focke, Briefmarken, Karlsruhe, Kaiserallee 41, Postfach.

Neuheiten-Neuheiten aller Art finden jederzeit kostenlose Aufnahme im Neuheitendienst Dr. Schwarz, (14a) Erkenbrechtsweiler (Württ.).

Liegenschaften

Grundstück in Freiburg oder näherer Umgeb. zu kauf. ges., evtl. Tausch gegen Gebrauchsgegenstände. Angebote unter J 130 an Das Volk.

Verloren

Rucksack mit Knirps am Bahnhof in Ihringen stehen geblieben. Abzugeben gegen gute Bel. b. Scheyok, Freiburg, Weiherhofstraße 10.

Unterricht

Wer gibt Einzelunterricht in Spanisch? Nähe von Emmendingen bevorzugt. Angebote unter U 20 974 an Das Volk, Emmendingen.

Lernt Englisch u. Französisch im amerik. u. frz. Fernunterricht. Sprachlehrinstitut K. A. Flatter, (22b) Frankenthal, Postfach 186.

Heirat

Fräulein, 39 J., kath., gute Erschein., lb. Wesen, tücht. im Haush., kaufm. gebild. u. viels. erfahr., mit Ausst. u. Ersparn., wünscht mit gebild., charakterv. Geschäftsmann bis 50 J. zw. Heirat in Verbind. zu treten. Vermittl. u. Verwandte angenehm. Angeb. bef. unter 6300 Ann.-Exped. Julius Ruf, Freiburg i. Br., Postf. 5.

Röntgenassistentin, 47 Jahre, 1,60 gr., schlank, gutes Aussehen, tadellose Vergangenheit, mit Verm., wünscht Neigungsehe. Zuschr. unt. 502, Büro Auerhahn, Villingen/Schw., Karlstr. 16.

Wer möchte mit 4jähr., schuldl. gesch. Frau, tadell. Erscheinung, m. 20jähr. Sohn, harmonische Ehe eingehen? Elektrofachmann bevorzugt. Zuschr. unter 506, Büro Auerhahn, Villingen (Schwarzw.), Karlstr. 16.

Heirat! Wer erfolgreiche und reelle Eheanbahnung wünscht, wende sich vertrauensvoll an Frau A. Wetzler, Freiburg i. Br., Dreikönigstraße 45. — Viele sehr gute Partien vorgemerkt.

Verschiedenes

Ältere, alleinsteh. Dame sucht Unterkunft b. alleinsteh. Herrn od. Dame gegen Mithilfe im Haushalt. Angeb. unter B 4507 an Das Volk.

Wo findet hartgeprüfter Mann mit gut erzog. Töchterchen ruhiges Heim? Befindet sich im Staatsdienst, würde aber and. Tätigkeit ausüben, falls dadurch Heim geboten wird. Viels. Kenntn. u. Erfahr. Angeb. unt. T 4686 an Das Volk.

Angenehm. Heim findet ältere Person, Witwe oder Flüchtl., mit der Haushaltführ. vertraut, bei 3 Personen. Vergütung nach Übereinkunft. Angebote unter V 4711 an Das Volk.

Wir geben einem Geschäftsmann Gelegenheit, in einem größ. Laden in Freiburg i. Br., gute Geschäftslage, seine Ware mitzuverkaufen (keine Lebensmittel) oder einen Teil des Ladens für andere Zwecke zu verwenden einschl. vorh. Einrichtung. Angebote unter R 4668 an Das Volk

Holzmacher gegen gute Bezahlung u. Verpfleg. gesucht. Angebote unter V 4538 an Das Volk.

Zwei Sportler, Mitte 30, suchen nur zünftige Tourenkameradinnen, die auch schwimmen u. skilaufen. Angebote unter V 4531 an Das Volk.

Junge Frau für einige Std. wöchentl. z. Wäsche- u. Strümpfestopfen ges. Angebote unter V 4521 an Das Volk.

Holzmacher, mit eig. Werkzeug, für Aufbereitung von 5 Ster, etwa im Sept., geg. gute Bezahl. u. Vereinb. gesucht. Buchhdlg. Voigt, Freiburg i. Br., Zasiusstr. 107.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen, Casino: 28. Juni, 20 Uhr: „Ariadne auf Naxos"; 29. Juni, 20 Uhr: „Wiener Blut", 1. Juli, 20 Uhr: VIII. Sinfoniekonzert. **Kammerspiele:** 28. Juni, 19.30 Uhr: „6 Personen suchen einen Autor"; 29. Juni, 19 Uhr: „Der Urfaust".

Die Tournée gibt ihre Aufführung „Die gelehrten Frauen" (les Femmes Savantes) von Molière am: 2. 7. in Rastatt, 12. 7. in Donaueschingen, 13. 7. in Villingen, 15. 7. in Freiburg, 16. 7. in Lahr, 17. 7. in Offenburg.

Sportvereinigung Emmendingen, Abt. Fußball. Der am 15. März 1947 abgesagte Bunte Abend „Lachen ohne Ende", Musik, Gesang, Tanz u. Humor wird am kommenden Sonntag, 29. Juni, um 20 Uhr im „Dreikönig"-Saal stattfinden. Die damals im Vorverkauf gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit, weit. Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältl. Die Plätze sind numeriert.

Ständige Kunstausstellung Lörrach im neu errichteten Kunstsalon Otto Günther, Grabenstraße 2, vom 1. Juli bis 31. August d. J. Markgräfler Maler, Bildhauer, Graphiker. Tägl. geöffnet von 9—12 Uhr, 14—18 Uhr, sonntags 10—12 Uhr. Eintrittspreis RM 1.—. Kriegsbeschädigte u. Schüler haben 50 Prozent Ermäßigung.

Casino-Lichtspiele. Ab Freitag, 27. Juni 1947: Das große russische Filmwerk in deutscher Sprache **„Zirkus"**, mit L. Orlowa, S. Stoljarew, B. Wolodin, E. K. Malnikowa. Neueste IFA-Wochenschau. Spielzeiten: Sonntag 10. 12. 14.15 u. 16.30 Uhr; Montag 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr; Dienstag bis einschl. Samstag 14.15 u. 16.30 Uhr.

Harmonie-Lichtspiele. Freitag 27. Juni, bis mit Donnerstag, 3. Juli 1947: **„Der Graf von Monte Christo".** Das große romantische Filmwerk in 2 Teilen v. Robert Vernay. 1. Teil: „Der Gefangene auf Kastell If" mit Pierre Richard-Willm, Michèle Alfa, Aimé Clariond, Marcel Herrand. Neueste IFA-Wochenschau. Jugendfrei. Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 Uhr. Sonntag auch vormittags 10 Uhr. Freitag, Montag, Dienstag u. Mittwoch a. abds. 21 Uhr.

Union-Theater. Freitag, 27. Juni, bis m. Donnerstag, 3. Juli 1947: Impero Argentina, die bildschöne u. berühmte Spanierin m. ihrem Künstlerensemble in **„Hinter Haremsgittern"**. Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko. Ein deutsch-spanischer Gemeinschaftsfilm in deutsch. Sprache. Neue IFA-Wochenschau. Jugendfrei ab 14 Jahre. Wochentags: 14.30, 17, 19.30 Uhr; Samstag u. Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45 und 21 Uhr.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Ab Freitag, 27. Juni bis einschl. Donnerstag, 3. Juli 1947 zeigen wir die atemraubende Kriminalaffäre **„Mord in der Rue Picpus"** in deutscher Sprache. Darsteller: Albert Préjean, Juliette Faber, Jean Tissier. Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag 14.15 u. 16.30 Uhr; Donnerstag u. Samstag nur 14.15 Uhr.

Kirchenmusik in St. Johann. Am Sonntag, 29. Juni 1947, 9 Uhr: Mariazeller Messe von Josef Haydn für Chor, Soli und Orchester

Christian-Science Vereinigung (Christliche Wissenschaft). Öffentl. Gottesdienste Turnseestraße 59 (Kapelle). Sonntags 10.45 Uhr. Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 19.30 Uhr. Lesezimmer: Bayernstr. 10, pt., geöffn. jeden Mittwoch von 15—19 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Freiburg i. Br., Zasiusstraße 55 part. Regelmäß. Gottesdienste: Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule (Diskussion); 15 Uhr: Predigt; Dienstag 20 Uhr: Evangeliumsklasse (Diskussion). Jedermann willkommen. Eintritt frei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg